

#wertvolljahr

Das Freiwillige Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst

in Trägerschaft der



Stand: 01.08.2023



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. KFWD als Träger	2
3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	5
4. Jugendfreiwilligendienste.....	11
4.1 Über die Teilnehmenden	11
4.2 Lernziele im Freiwilligendienst	13
4.3 Konzept unserer Bildungsseminare	20
4.3.1 Seminarformate.....	21
4.3.2 Inhalte der Seminararbeit	22
4.3.3 Zusammenarbeit mit Honorarteamenden	27
4.4 Pädagogische Begleitung außerhalb der Seminare	28
4.4.1 Bewerbung und Vermittlung.....	28
4.4.2 Persönliche Begleitung und Beratung.....	30
4.4.3 Verlängerung des Freiwilligendienstes	31
4.5 Sprecher:innenkonzept	32
5. Bundesfreiwilligendienst 27Plus.....	34
6. Zusammenarbeit mit Einsatzstellen und Rechtsträgern.....	38
6.1 Begleitung der Praxisanleitungen	40
6.1.1 Persönliche Begleitung und Beratung.....	40
6.1.2 Anleitungsbriefe	41
6.1.3 Einsatzstellenbesuche	42
6.1.4 Anleitungstagungen und Praxisanleitungskurse	43
6.2 Begleitung der Einsatzstellenleitungen.....	45
Literaturverzeichnis.....	47

1. Vorwort

Der Freiwilligendienst in katholischer Trägerschaft hat seine Wurzeln im „Jahr für den Nächsten“ bzw. im „Jahr für Gott“. Geregelt wurde dieser Dienst mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) im Jahr 1964 (vgl. BMFSFJ 2004, S. 3). Seit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) mit den dazugehörigen Regelungen in 2011, der durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (Bafza) organisiert wird, erfährt der Freiwilligendienst in Deutschland einen großen Zulauf. Rund 75.000 Menschen widmen sich jährlich für einen längeren Zeitraum diesem außerordentlichen bürgerschaftlichen Engagement. Mit der Einführung des BFD wird auch Menschen ab 27 Jahren die Möglichkeit gegeben, einen Freiwilligendienst zu absolvieren.

Im Freiwilligendienst können sich Menschen nach der Vollendung von 9 Schuljahren durch Erfahrungen in den Einsatzstellen und die Reflexion während der Bildungsarbeit mit ihrer Person, Biographie und ihrem sozialen Engagement auseinandersetzen. So sind es gegenwärtig über 8.000 Jugendliche, die ihren Dienst in katholischer Trägerschaft unter anderem in Einrichtungen der Gesundheitshilfe, der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe absolvieren.

Das Gelingen eines Freiwilligendienstes hängt entscheidend von den Menschen ab, denen sie während des Jahres begegnen: den Anleitungen, Einsatzstellenleitungen, den KFWD-Bildungsreferent:innen, den Menschen, die sie in den Einrichtungen betreuen werden.

Die Teilnehmenden im Freiwilligendienst sind in den Einrichtungen als ergänzende Kräfte eingesetzt, die den Arbeitsalltag der Fachkräfte unterstützen und sie jedoch nicht ersetzen. Die Freiwilligen selbst sammeln hier wesentliche Praxiserfahrungen, lernen die Realität sozialer Arbeit kennen. Sie müssen sich in neuen Lebenszusammenhängen und Arbeitsstrukturen orientieren und werden stark herausgefordert, indem sie sich auf Herausforderungen wie Hilfebedürftigkeit, Krankheit, Beeinträchtigung und Leiden einlassen müssen. Dabei können sie auch mit den Grenzen ihrer eigenen Kraft konfrontiert werden.

Das vorliegende Konzept der „Katholische Freiwilligendienste im Oldenburger Land gGmbH (KFWD)“ beschreibt die Ausrichtung und Grundlagen unserer Arbeit. Es vereint die Anforderungen der Gestaltung der unterschiedlichen Dienstformen jedoch ohne Verallgemeinerung. Das Konzept richtet sich grundsätzlich an alle Personen, die an unserer Arbeit interessiert sind. Sie dient der Transparenz für Einsatzstellen und Träger und ist Werkzeug für die Mitarbeiter:innen der KFWD.

2. KFWD als Träger

In der gemeinsamen Zielsetzung, Menschen unterschiedlicher Altersgruppen in ihrer Entwicklung zu fördern und zu einem sozialen Engagement zu ermutigen, arbeiten der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Landesverband Oldenburg und der Landes-Caritasverband für Oldenburg e. V. (LCV) seit 2011 bei der Durchführung von Freiwilligendiensten zusammen.

Die beiden Kooperationspartner wollen mit ihren spezifischen Zielsetzungen und Erfahrungen zum Gelingen der Zusammenarbeit beitragen. Als Zusammenschluss und Vertretung der katholischen Jugendverbände und der in ihnen organisierten jungen Menschen bringt der BDKJ die Anliegen der katholischen Jugend in die „Katholische Freiwilligendienste im Oldenburger Land gGmbH“ (KFWD) ein. Für die Caritas als Wesensäußerung der Katholischen Kirche nimmt der LCV die Interessen der Einrichtungen und Dienste im Offizialatsbezirk in der Gesellschaft wahr.

In den Gremien (Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat) der KFWD werden die Entscheidungen zur Ausrichtung der inhaltlichen und strukturellen Ausrichtung getroffen. Die Umsetzung organisieren die eingesetzte Geschäftsführung und das Team der KFWD.

Die Gesellschafter sind sich darin einig, dass jungen Menschen im Offizialatsbezirk Oldenburg verstärkt Angebote für ein freiwilliges Engagement, insbesondere in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD), gemacht werden sollen.

Das FSJ wurde seit 1981 im Bischöflich Münsterschen Offizialat in der alleinigen Trägerschaft des BDKJ angeboten. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht und der damit verbundenen Einstellung des Zivildienstes ist 2011 mit dem BFD ein ergänzender Freiwilligendienst entwickelt worden. Dies hat zur Gründung der KFWD mit Sitz in Vechta geführt.

Überwiegend kirchliche und caritative Einrichtungen sind Kooperationspartner im Freiwilligendienst und bieten unter ihrem Dach den Einsatz in der Praxis an. Ca. 170 Einrichtungen mit rund 500 Einsatzmöglichkeiten können angeboten werden. Einsatzorte sind neben Krankenhäusern Altenpflegeeinrichtungen, Kindertagesstätten, Pfarrgemeinden, Schulen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Hospize und Bildungshäuser.

Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen übernehmen federführend studierte Fachkräfte (Sozialpädagogik, Pädagogik, Sozial-/Erziehungswissenschaften). In der Seminararbeit ergänzen Honorarmitarbeitende die Arbeit. Es sind Student:innen aus diversen pädagogischen Fachbereichen. Überwiegend sind es ehemalige Freiwillige der KFWD, die daher schon mit der Seminararbeit und der Struktur der KFWD vertraut sind. Die inhaltliche Wei-

terentwicklung und die Begleitung der pädagogischen Mitarbeitenden organisiert eine pädagogische Leitung des Fachbereiches Freiwilligendienst. Zur qualitativen Weiterentwicklung des Teams gehören sowohl externe als auch interne Fortbildungsmöglichkeiten.

Die Bildungsreferent:innen sind in der pädagogischen Arbeit für die Vor-, Nachbereitung und Durchführung der Seminare zuständig. Gleichzeitig fungieren sie als Ansprechpersonen für die Freiwilligen und die Einsatzstellen innerhalb und außerhalb der Seminareinheiten. Die KFWD bietet zurzeit um die 12 Seminargruppen mit rund 25 Teilnehmenden für Freiwillige zwischen 16 und 27 Jahren an. Teilnehmende im BFD ab 27 Jahren werden durch das Programm 27Plus begleitet.

Die pädagogische Arbeit kann nur mit der Unterstützung von Verwaltungsmitarbeiter:innen gelingen. Sie erledigen viele unterschiedlichste Aufgaben (Erfassen von Daten, Erstellen von Vereinbarungen, Versand von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen und Seminaren, Buchung der Seminarorte, Erstellen von Rechnungen etc.).

Die KFWD bietet gemeinsam mit ca. 35 Trägern einen Freiwilligendienst im Inland in katholischer Trägerschaft an. Die Netzwerkarbeit (www.freiwilliges-jahr.de) besteht nicht nur aus der Mittelverteilung und der politischen Lobbyarbeit auf vielen Ebenen, sondern auch aus der inhaltlichen Weiterentwicklung der Freiwilligendienste. Die Basis dafür bildet das gemeinsam formulierte „Profil von Freiwilligendiensten christlicher Prägung“. Dort heißt es:

„Aus der Grundannahme, dass jeder Mensch von Gott geliebt und bedingungslos angenommen ist, verstehen wir unsere Freiwilligendienste als soziale, pastorale, gesellschaftliche und politische Lernfelder. Sie ermöglichen die solidarische Mitgestaltung einer lebenswerten Gesellschaft und bieten vielfältige Erfahrungs- und Orientierungsmöglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung der Freiwilligen. In der Regel stehen unsere Freiwilligendienste allen Interessierten offen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit, ihrem Bildungsgrad oder anderen persönlichen Merkmalen. Freiwilligendienste sind Teil des diakonischen Auftrags der Kirche. Durch ihr Engagement erbringen die Freiwilligen einen Dienst an Kirche und Gesellschaft. [...]

Das Profil von Freiwilligendiensten als Angebot der katholischen Kirche lässt sich an vier biblischen Grunderfahrungen beschreiben: Unterbrechung, Einladung, Berührung und Sendung.

Die Erfahrung einer bewussten und gestalteten Unterbrechung ihres bisherigen Lebensweges ist die erste Erfahrung, die Freiwillige in ihrem Dienst machen können. Unterbrechung steht für die Begegnung mit Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, die für die Freiwilligen bislang unbekannt oder ungewohnt sind. Unterbrechung steht ebenso für die Erfahrung der Fremdheit in sozialen und interkulturellen Kontexten im Inland wie im Ausland. Wenn Freiwillige die erste Erfahrung der Unterbrechung zulassen und annehmen, haben sie die Chance, die Erfahrung der Einladung zu machen. Sie können sich auf Menschen

und Lebenssituationen einlassen, die auch belastend, unangenehm und störend wirken und Freude, Hoffnung, Trauer und Ängste der Menschen erfahren. Wer sich auf die Lebenssituation von Menschen einlässt, wie fremd oder vertraut sie auch sein mögen, verspürt die Erfahrung der Berührung. Die Berührung mit der Wirklichkeit unserer Zeit in all ihren Facetten ist nicht nur eine äußerliche, sondern auch eine emotionale Berührung. Diese kann die Sicht der Freiwilligen auf die Welt verändern und zu einer Neuausrichtung ihres Lebens führen“ (Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste 2015, S. 4f.).

Ein wichtiger Baustein der Trägergruppe ist auch die Definition und die Verständigung auf gemeinsame Qualitätsstandards. Sie definieren, wie die Arbeit mit den Freiwilligen in den Diensten verlaufen soll. Das QM-Handbuch der jeweiligen Träger wird regelmäßig durch einen Qualitätsausschuss in den Blick genommen, überprüft und zertifiziert (oder auch nicht). Die Standards sind nicht nur für die Arbeit des Trägers formuliert, sondern sie gelten auch für die Arbeit der Einsatzstellen im Freiwilligendienst. Grundzüge der ausgeführten Standards verlangen,

- dass jährlich eine Überprüfung und ggf. Überarbeitung des Seminarkonzeptes erfolgen soll (Protokoll, Checkliste, Orga-Tag). Dies geschieht in den monatlichen Austauschrunden der Bildungsreferent:innen, bei einem Reflexionstag im Frühjahr und einer Abschlussreflexion im Sommer.
- dass der FWD-Träger, die Freiwilligen und die Einsatzstellen in einem kontinuierlichen Austausch- und Reflexionsprozess, stehen soll, um den Bildungs- und Orientierungsprozess der Freiwilligen zu unterstützen. Dies geschieht durch regelmäßige Konferenzen mit Einrichtungsleitungen und Anleitungen, in Telefonaten und in den Einrichtungsbesuchen. Gleichwohl ruft die KFWD auch regelmäßig die Einsatzstellen auf, an einer Evaluation auf der Homepage teilzunehmen.
- dass eine regelmäßige Überprüfung auf Aktualität mit Hilfe von Checklisten und Evaluationen mit den Freiwilligendienstleistenden erfolgen soll. Dies geschieht regelmäßig durch die Reflexion in den Seminarwochen, bei Einsatzstellenbesuchen, aber auch durch den Aufruf an einer anonymisierten Befragung auf der Homepage teilzunehmen.

Das Freiwilligendienste-Handbuch der katholische Trägergruppe dient als Nachschlagewerk für Träger und Einsatzstelle. Dieses Handbuch ist auch das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung im katholischen Netzwerk. Es sollte in jeder Einsatzstelle vorliegen.

Losgelöst von der Arbeit in den Freiwilligendiensten bietet die KFWD seit 2013 auch Schulungsmaßnahmen zum Schutz des Kindeswohls, zur Prävention von sexualisierter Gewalt und gegen Machtmissbrauch an. Erst nur beauftragt, im Bereich der Pfarreien Angebote für haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter:innen vorzuhalten, sind seit 2014 viele Bereiche und

Institutionen von Kirche und Caritas hinzugekommen. Neben der Schulungsarbeit mit Fachkräften aus Kindertagesstätten, laufen Anfragen aus Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtung, Einrichtungen der Behinderten sowie Kinder-/Jugendhilfe auf. Die Bildungsreferent:innen sind für diese Arbeit zusätzlich qualifiziert worden. Interne als auch externen Fortbildungsmöglichkeiten profilieren den Fachbereich „Prävention“ weiterhin. Zwischen 2013 und 2022 haben ca. 15.000 Personen eine der Schulungen besucht.

3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

In der pädagogischen Arbeit mit den Freiwilligen hat die KFWD als Träger Grundsätze, die die gesamte pädagogische Arbeit mit den Freiwilligen betreffen – von der Anfrage über die Begleitung während des Einsatzes hin bis zum Abschied und der Ehemaligenarbeit. Die Grundsätze werden auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes in Konzeptgruppen innerhalb des Teams berücksichtigt und jährlich überprüft und angepasst. Dabei werden auch die Rückmeldungen der regelmäßigen Befragungen der Anleitungen in den Einsatzstellen sowie der Freiwilligen selbst zur ständigen Weiterentwicklung der Organisation berücksichtigt.

Personales Angebot

Das Team der KFWD versteht sich in der Zusammenarbeit mit den Freiwilligen als personales Angebot. Demnach sind sie Ansprechpartner:innen für die verschiedenen Themen und Lebensfragen der Freiwilligen. Im Verständnis des personalen Angebotes bringen die Referent:innen ihre ganz persönliche Lebenserfahrung in die pädagogische Arbeit mit den Freiwilligen und den Einsatzstellen ein.

Des Weiteren eröffnet die KFWD das personale Angebot im weiteren Sinne auch als ein Gesprächsangebot der Freiwilligen untereinander. So können die Freiwilligen innerhalb der Seminararbeit gegenseitig von den Gesprächen mit Menschen aus verschiedenen Lebenskontexten profitieren und sich selbst als Teil eines Ganzen verstehen.

Als theoretische Grundlage können u.a. die Kernpunkte Authentizität, Transparenz und Akzeptanz in der Arbeit als Bildungsreferent:in sein. Durch diese Haltung kann zu den Freiwilligen ein vertrauensvolles Verhältnis hergestellt werden, damit diese sich ihrer Person entsprechend entwickeln können (vgl. Hubert 2020, S. 196).

Auch die Zusammenarbeit mit den Honorarteamenden (→ 4.3.3 Zusammenarbeit mit Honorarteamenden) findet als personales Angebot statt, da diese zumeist vor kürzerer Zeit selbst Erfahrungen eines Freiwilligendienstes machen durften und somit ganz besondere Ansprechpartner:innen für die jungen Freiwilligen sein können. Für viele Freiwillige bietet das personale Angebot der Referent:innen eine ganz neue Beziehungserfahrung, die unabhängig von Bewertungsprozessen stattfindet.

Christliche Werte und Spiritualität

Die KFWD ist ein katholischer Träger, der von einem christlichen Menschenbild geleitet wird und in dem christliche Werte wie Gemeinschaft, Nächstenliebe und Solidarität gelebt werden (vgl. Möller 2003, S. 5ff.). Gleichzeitig bietet die KFWD in ihrer katholischen Trägerschaft ein Angebot für alle interessierten Menschen, unabhängig von ihrer Konfession und dem persönlichen Zugang zu Spiritualität.

Die Freiwilligen erhalten innerhalb der pädagogischen Arbeit die Möglichkeit, die eigene Spiritualität (neu) zu entdecken. Die KFWD schafft durch ihre Angebote Raum für den Austausch über das gemeinsame Erleben von Spiritualität und Glaube.

Im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit in den Seminaren gewinnen eine Vielzahl christlicher Werte an Bedeutung. Vor allem das Gemeinschaftsgefühl wird innerhalb der Seminargruppen gestärkt und durch die pädagogische Arbeit unterstützt. Darüber hinaus wird eine Identifikation mit der KFWD als Träger von Freiwilligendiensten durch gemeinsame Strukturen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Rituale gefördert.

In der Gesellschaft werden verschiedene Lebenslagen deutlich. Diesen Lebenslagen mit Verständnis, Wertschätzung und Solidarität zu begegnen, wird als christliche Haltung verstanden sowie in Form von christlichen Impulsen angeregt und vermittelt.

Mitbestimmung

Die Freiwilligen haben in allen Prozessen der pädagogischen Bildungsarbeit die Möglichkeit, sich persönlich einzubringen, Kritik zu äußern und Themen sowie Abläufe weitestgehend mitzubestimmen (→

4.2 Lernziele).

Als offenen Raum für Rückmeldungen erhalten die Freiwilligen in der Seminararbeit die Möglichkeit, Kritik, Ideen und Vorschläge inhaltlicher sowie struktureller Art mündlich wie auch schriftlich zu formulieren. Die Rückmeldungen aus den Reflexionen werden durch die zuständigen pädagogischen Fachkräfte aufgegriffen und mit den Freiwilligen sowie mit dem

Team der KFWD besprochen. Gleichzeitig arbeiten die Teamenden prozessorientiert und pflegen Feedback und Rückmeldungen unmittelbar mit in die Bildungsarbeit ein.

Außerdem erhalten die Freiwilligen und die Anleitungen aus den Einsatzstellen die Möglichkeit, am Ende des Dienstes an einer schriftlichen und anonymen Befragung teilzunehmen. Die Rückmeldungen der Freiwilligen sowie der Einsatzstellen werden von den Mitarbeitenden der KFWD ernst genommen und in der Weiterentwicklung der Organisation berücksichtigt.

Freiwilligkeit

Auch wenn die Teilnahme an den Bildungsseminaren ein fester Bestandteil des Freiwilligendienstes ist, beruht die individuelle Beteiligung innerhalb der Seminare auf Freiwilligkeit. Die Beteiligungsprozesse innerhalb der Seminarwochen werden als Angebot verstanden, sich mit den eigenen Interessen, Bedürfnissen und Kompetenzen in die Seminararbeit einzubringen. Da diese jedoch auf der intrinsischen Motivation der Freiwilligen beruht, findet diese auch auf freiwilliger Basis statt. Alle Teilnehmenden entscheiden selbst, was und wieviel sie selbst in die Seminarwochen einbringen wollen und können.

Wertschätzung

Die Wertschätzung der Freiwilligen für ihren Dienst und die Bereitschaft sich mit ihrer Person in die Einrichtung einzubringen, ist der KFWD ein großes Anliegen. Dazu zählt eine wertschätzende Haltung, die sich in der gesamten Begleitung der Freiwilligen von Beginn bis zum Ende widerspiegelt. Dies beinhaltet auch die persönliche Begrüßung und Verabschiedung der Freiwilligen mit festen Ritualen.

Freiwillige erhalten zu Beginn einen Willkommensbrief mit allen wichtigen Informationen sowie eine individuelle Einladung vor jeder Seminarwoche. Außerdem werden am Ende ihres Dienstes eine Dankeskarte verschickt und ein individuelles Abschiedsgeschenk organisiert.

Zudem ist auch die Wertschätzung der Anleitungen ein wichtiger Bestandteil in der Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen. Diese werden stets über Neuigkeiten informiert und erhalten regelmäßige Möglichkeiten zum Austausch. Dazu wird das persönliche Engagement der Anleitungen am Ende des Dienstzeitraumes mit einer Dankeskarte gewürdigt.

Individuelle Begleitung

Der Freiwilligendienst wird als Angebot verstanden, das offen ist für Menschen, unabhängig von Nationalität, sozialem Hintergrund, Schulabschluss, Geschlecht und Religion. In der individuellen Begleitung der Freiwilligen ist die Offenheit für Diversität und das Interesse an den individuellen Lebenswelten der Freiwilligen ein Grundsatz.

Alle Freiwilligen bringen ihre eigene Lebensgeschichte, Voraussetzungen und Lebenserfahrungen mit in ihren Freiwilligendienst. Umso wichtiger ist es, dass sie sich in ihrer Individualität sinnvoll begleitet wissen. Die KFWD ist bestrebt, die Diversität der Lebenswelten der Freiwilligen wahrzunehmen und konzeptionell aufzugreifen. Gleichzeitig gilt es bei Problemen, individuelle, alltagsnahe Lösungen für die Freiwilligen zu finden und ggf. Unterstützungssysteme zu nutzen.

In der Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen werden individuelle Lernziele (→

4.2 Lernziele im Freiwilligendienst) mit den Freiwilligen erarbeitet und reflektiert. Der Freiwilligendienst soll so einen Beitrag zur persönlichen Orientierung, Weiterentwicklung und zum lebenslangen Lernen aller Freiwilligen leisten.

Es sollen Räume für Menschen geschaffen werden, damit sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erfahren, erproben und verfestigen können. Ihnen wird ermöglicht, sich persönlich und beruflich zu orientieren, soziale Kompetenzen zu entwickeln und sich mit Glaubens- und Sinnfragen – über soziale, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg – auseinanderzusetzen.

Nachhaltigkeit

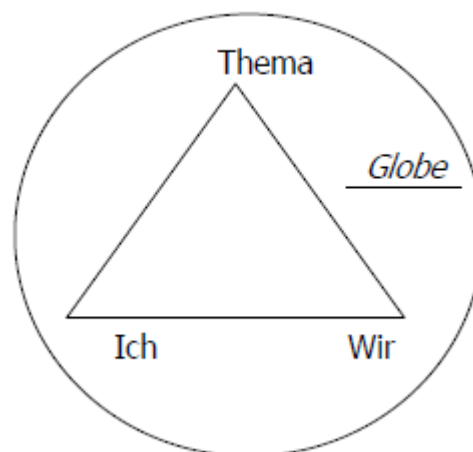
Der Träger setzt sich kritisch mit verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit auseinander und reflektiert das eigene Handeln hinsichtlich der Nutzung von Ressourcen und Gütern. Dabei wird ein vorbildlicher und reflektierter Umgang während des gesamten Arbeitsprozesses angestrebt (→

4.2 Lernziele).

Themenzentrierte Intervention (TZI)

Das Modell der themenzentrierten Interaktion (TZI) wird von den Referent:innen als didaktische Haltung für die Umsetzung der pädagogischen Begleitung der Freiwilligen verstanden.

In dem Modell werden vier Ebenen angegeben, die jeweils in Wechselwirkung zueinander gesehen werden. Das „Ich“ bezieht sich dabei auf die individuelle Persönlichkeit und Gefühlslage der einzelnen Person, während sich das „Wir“ auf die Interaktion innerhalb der Gruppe bezieht. In Beziehung zu der einzelnen Person sowie der Gruppe wird das „Thema“ gesehen, welches innerhalb der Seminare bearbeitet wird. Der „Globe“ wird als Umfeld für die einzelne Person („Ich“), die Gruppe („Wir“) und das Thema gesehen. Alle vier Faktoren beeinflussen sich gegenseitig, da der Mensch nicht losgelöst von seiner Realität gesehen werden kann, in der er sich bewegt. Diese Realität hat Auswirkungen auf das persönliche Befinden (vgl. Ewert 2008, S. 19ff.).



Im Seminarkontext bedeutet dies, dass ein dynamisches Gleichgewicht zwischen den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Teilnehmenden, der Gruppe und des Themas beibehalten werden muss. In den Seminaren erlernen die Freiwilligen als Teil der Seminargruppe, die eigenen Bedürfnisse im Blick zu behalten und zu formulieren. Dadurch tragen sie Verantwortung für das eigene Handeln und die Entscheidungen, die sie für sich treffen.

Da Störungen innerhalb eines der vier Elemente („Ich“, „Wir“, „Thema“ und „Globe“) den Lernprozess maßgeblich beeinflussen, müssen diese Störungen vorrangig in den Blick genommen werden. Dabei ist es irrelevant, ob die Störungen aus den Bedürfnissen der einzelnen Person, durch die Interaktion innerhalb der Gruppe, durch das Thema oder das Umfeld ausgelöst werden (vgl. ebd., S. 19ff.).

Geschlechtssensible Bildungsarbeit

Die KFWD setzt sich in ihrer pädagogischen Begleitung der Freiwilligen kritisch und sensibel mit ihren Strukturen im Hinblick auf die verschiedenen Geschlechtsidentitäten und -rollen der Teilnehmenden auseinander.

In der Seminargruppeneinteilung finden die unterschiedlichen Bedürfnisse und Befürchtungen der Teilnehmenden Berücksichtigung. Um ein vielfältiges Seminarangebot zu schaffen, in dem die eigene Geschlechtsidentität geachtet werden kann, werden vorwiegend geschlechtsgemischte Gruppen angeboten. Aufgrund der aktuellen Teilnehmendenstruktur werden derzeit auch Gruppen für ausschließlich weibliche Teilnehmerinnen angeboten. Allen Teilnehmenden soll ein geschützter Raum zum Austausch sowie einer intensiven Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtsidentität ermöglicht werden.

In allen Seminargruppen findet ein sensibler Umgang mit der Vielfalt von geschlechtlichen Identitäten sowie Geschlechterrollen statt. Alle Teilnehmenden bringen unabhängig ihres Geschlechts einen eigenen Charakter, eigene Interessen und Einflüsse aus ihren Lebenswelten in die Seminararbeit mit ein. Das eigene Rollenverhalten wird im Austausch mit der Seminargruppe wahrgenommen und reflektiert. Dadurch können auch die eigenen Bedürfnisse und Vorstellungen im Hinblick auf die eigene Geschlechtsidentität sowie Freundschaft und Partnerschaft in Abgrenzung zu den anderen Teilnehmenden reflektiert werden. Zudem ist das Ziel, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und für diese einzustehen. Der Kfwd ist Offenheit gegenüber allen Menschen, unabhängig ihrer geschlechtlichen Identität, ein wichtiges Anliegen. Daher vertritt sie eine klare Haltung gegenüber Diskriminierungen jeglicher Art.

Inklusion

Allen Teilnehmenden im Freiwilligendienst soll im Sinne des Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention unabhängig von persönlichen, körperlichen, seelischen oder geistigen Beeinträchtigungen, eine uneingeschränkte Teilhabe an der Bildungsarbeit in den Seminaren ermöglicht werden. Dies betrifft die individuelle Unterstützung bei der Beschaffung von Hilfsmitteln zur Erleichterung oder Ermöglichung der vollständigen Teilhabe. Außerdem soll bei der Buchung von Räumlichkeiten in den Seminarhäusern sowie in der pädagogischen Zusammenarbeit in Wort und Schrift auf Barrierefreiheit geachtet werden (vgl. Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen 2018, S. 21f.).

In der Umsetzung der Seminareinheiten achten die Bildungsreferent:innen auf die individuellen Kompetenzen und Voraussetzungen der Teilnehmenden und nehmen ggf. Anpassungen am Seminarprogramm vor, um die Teilhabe aller Freiwilligen zu ermöglichen. Jede:r Freiwillige erhält für die Teilhabe an der Seminararbeit dort Unterstützung, wo diese benötigt wird.

Reflektiertes Arbeiten

Alle Seminare werden von einem Kleinteam aus mindestens einem/einer Bildungsreferent:in und einem/einer Honorarteamenden (→ 4.3.3 Zusammenarbeit mit Honorarteamenden) der Kfwd vorbereitet und durchgeführt. Dabei tragen die hauptamtlichen Bildungsreferent:innen die Hauptverantwortung für die pädagogische Arbeit mit den Freiwilligen.

Da das Kleinteam über den ganzen Freiwilligendienstjahrgang hinweg bestehen bleibt, ist die Reflexion und der Austausch über die Seminare hinaus besonders wichtig. Durch den individuellen Fokus der Teamer:innen können „blinde Flecke“ entstehen (vgl. Lambers 2020,

S. 170f.). Damit diese möglichst gering gehalten werden können, wird ein reflektierter Austausch mit den Kolleg:innen und den Freiwilligen als sinnvoll erachtet. Neben der Zwischenreflexion und der Abschlussreflexion während der Seminarwochen, findet deshalb auch in der Planung der weiteren Seminarwochen eine intensive Evaluation, mündlich sowie schriftlich, mithilfe eines Reflexionsbogens statt. Dazu wird das Kleinteam durch regelmäßige Kleinteamreflexionen mit der pädagogischen Leitung der KFWD in ihrem Reflexions- und Entwicklungsprozess unterstützt. Eine Reflexion im gesamten pädagogischen Team findet außerdem bei einer Abschlussreflexion am Ende des Jahrgangs statt. Weitere Austauschmöglichkeiten haben die Teamenden in Referent:innentreffs, Fortbildungs- und Planungstagen sowie einer Zwischenreflexion für die Honorarteamenden in der Mitte des Jahrgangs, die von der Geschäftsführung und der pädagogischen Leitung begleitet wird.

4. Jugendfreiwilligendienste

Die KFWD als Freiwilligendienstträger bietet jungen Menschen die Möglichkeit, an einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder an einem Bundesfreiwilligendienst (BFD) teilzunehmen.

Der Träger vermittelt die Stellen im FSJ und BFD innerhalb eines Bewerbungs- und Informationsgespräches und ist für die pädagogische Begleitung während der Freiwilligendienste zuständig. Dazu zählen u.a. die Organisation und Durchführung der begleitenden Bildungsseminare.

Daneben begleiten die Bildungsreferent:innen der KFWD die Freiwilligen auch außerhalb der Seminare, wenn Fragen oder Konflikte auftreten und reflektieren die Zusammenarbeit zwischen den Freiwilligen und der Einsatzstelle im Kontext eines Einrichtungsbesuches.

4.1 Über die Teilnehmenden

Im Jugendfreiwilligendienst werden junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren begleitet. Die Freiwilligen befinden sich in unterschiedlichen Alters-, Entwicklungs- und Lebensphasen. Die Gruppe der Freiwilligen zeichnet sich in unterschiedlichster Weise durch Diversität hinsichtlich der Persönlichkeit, der formalen Bildung, der Herkunft, der Lebenserfahrung, der Lebensbedingungen, des Geschlechts, des Alters und der Interessen aus. Deshalb ist eine individuelle Begleitung der jungen Menschen von besonderer Bedeutung.

Die Motivationen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, an einem Freiwilligendienst teilzunehmen sind so divers wie die Freiwilligen selbst. In den Bewerbungen betonen die Freiwilligen vielfach ihre Motivation etwas Gutes für sich und andere Menschen zu leisten. Der Gedanke der Solidarität wird zusätzlich durch den Einsatz in den Einrichtungen und durch den Kontakt mit der Klientel verstärkt. Sie machen durch die als sinnvoll empfundenen

Tätigkeiten in den Einrichtungen weitreichende Selbstwirksamkeitserfahrungen. Zudem nutzen die Freiwilligen die Tätigkeit in den Einsatzstellen als Berufsorientierung. Dabei findet vor allem eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den tätigen Berufsgruppen statt.

Häufig befinden sich die Bewerber:innen für einen Freiwilligendienst im Übergang von Schule zum Beruf oder orientieren sich nach einer begonnen Berufsausbildung oder Studium beruflich neu. Sie können sich während des Freiwilligendienstes aus dem formalen System Schule zurückziehen und sich unabhängig von formalen Bewertungssystemen in den Tätigkeiten des Freiwilligendienstes neu kennenlernen.

Dazu kommt, dass nicht alle Freiwilligen im Anschluss an die Schule einen passenden Studien- oder Ausbildungsplatz erhalten, sodass die Zeit als sinnvolle Zwischenbeschäftigung mit anschließender Anerkennung genutzt und die Voraussetzungen für die anschließende Studien- oder Ausbildungstätigkeit verbessert werden können. Auch zum Erwerb der Fachhochschulreife wird der Freiwilligendienst als sinnvolle Tätigkeit des praktischen Teils des Fachabiturs genutzt.

Die jungen Menschen im Freiwilligendienst unterliegen verschiedensten Erwartungen aus ihrem sozialen Umfeld. So stehen einige Freiwillige unter einem sozialen Druck, etwas Sinnvolles für sich und andere Menschen zu tun und ihren Alltag zu strukturieren. Andere wiederum müssen sich mit Widerständen in Bezug auf die Tätigkeit im Freiwilligendienst auseinandersetzen und die Sinnhaftigkeit des Dienstes gegenüber ihrem sozialen Umfeld unter Beweis stellen. Viele Freiwillige lernen durch den Freiwilligendienst, Dinge für sich selbst zu tun, ohne Kontrolle und Bewertung von außen. Sie haben die Bestrebung, das eigene Selbstbild zu reflektieren, sich in anderen Kontexten neu zu erleben und selbstständig zu werden. Zudem werden die Tätigkeitsfelder in den Einsatzstellen meist als positiv und ansprechend erlebt. Dazu kommt, dass die Bewerbung und die Tätigkeiten an sich häufig als relativ sicher und niedrigschwellig wahrgenommen werden.

Für viele Freiwillige ist die Tätigkeit im Freiwilligendienst zudem die erste Tätigkeit in einer wöchentlichen Vollzeitbeschäftigung. Gleichzeitig finden sie in dieser Zeit einen Schutzraum, in dem sie sich neuen Herausforderungen stellen und ihre Grenzen spüren können. Unter den Bewerber:innen sind außerdem junge Menschen, die nach längeren Krankheitsphasen den Freiwilligendienst als Wiedereingliederung ins Berufsleben nutzen möchten. Auch Menschen aus dem Ausland nutzen den Freiwilligendienst, um ihre sprachlichen Fähigkeiten zu festigen, neue Kontakte zu knüpfen und sich beruflich zu orientieren.

Eine Motivation ist auch die Erweiterung des eigenen Weltbildes durch die Auseinandersetzung mit Menschen aus verschiedensten sozialen, religiösen, kulturellen und familiären Kontexten innerhalb der Einrichtung und während der Seminararbeit. Dazu gehört auch, den eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Die Seminararbeit und Angebote der KFWD orientieren sich maßgeblich an den Lebenswelten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dabei werden Themen wie Individualität, Spiritualität, Geschlecht und Teilhabe umfassend in die Konzeptionierung der Seminare aufgenommen.

4.2 Lernziele im Freiwilligendienst

Die Freiwilligen erarbeiten innerhalb ihres Einsatzes in den Einrichtungen und in den Seminaren individuelle Lernziele. Diese sind sowohl für die persönliche als auch für die berufliche Zukunft der jungen Menschen von Bedeutung (vgl. Reiber 2006, S. 21).

Gemeinsam mit den Einsatzstellen verfolgt die KFWD das Ziel, die Freiwilligen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Damit das gut gelingen kann, gilt es, sich mit Schlüsselkompetenzen auseinanderzusetzen, die sowohl die sozialen Kompetenzen als auch die Selbstkompetenzen umfassen. Die Lernziele im Freiwilligendienst werden in den Einsatzstellen durch die Anleitungsperson in regelmäßigen Gesprächen reflektiert. Die Einsatzstelle berücksichtigt bei der Zielsetzung die individuellen Fähigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse der Freiwilligen.

Ergänzend dazu finden auch im Seminarkontext regelmäßige Zielsetzungen und Reflexionen der eigenen Entwicklung der Freiwilligen begleitend über den Jahrgang statt. Dazu werden die persönlichen sowie die sozialen Kompetenzen durch die inhaltliche Arbeit in den Seminargruppen weiterentwickelt.

Persönlichkeitsentwicklung voranbringen

In ihrem Freiwilligendienst begegnen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen neuen Menschen und sammeln Erfahrungen in einem neuen Umfeld, auf das sie sich einlassen und in dem sie interagieren müssen. Durch die regelmäßige Reflexion von und Auseinandersetzung mit persönlichen Fähigkeiten und Entwicklungspotenzialen, findet ein ständiger Abgleich der eigenen Wahrnehmung mit der Wahrnehmung der Mitmenschen zur eigenen Person statt. Die Freiwilligen üben, erlebte Situationen, Emotionen und Erfahrungen während ihres Dienstes durch den Austausch mit Anleitung, Referent:innen und anderen Freiwilligen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Im Sinne des Empowerments lernen sie sich als Person mit ihren Fähigkeiten in die Tätigkeiten des Freiwilligendienstes einzubringen, eigene Ideen und Projekte für das Tätigkeitsfeld zu entwickeln sowie ihre eigenen Grenzen zu erkennen und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Des Weiteren übernehmen sie Verantwortung für sich, indem sie sich eine eigene Meinung bilden, diese äußern und vertreten. Zu den Lernzielen gehört außerdem, eigene Aufgaben

selbstständig zu erkennen und das eigene Verantwortungsbewusstsein zu stärken. Auch im Hinblick auf die Klärung von beruflichen und privaten Angelegenheiten wird die Entwicklung einer gewissen Selbstständigkeit angestrebt, beispielsweise in der Beantragung von Urlaubstagen, dem Bewerbungsprozess oder in der Beantragung von Nachweisen (vgl. Lambers 2020: 387).

Zudem erlernen die Freiwilligen innerhalb ihres Freiwilligendienstes den Umgang mit Kritik und belastenden Erlebnissen sowie eine optimistische Haltung im Hinblick auf deren Bearbeitung. Durch den Austausch mit Kolleg:innen, Teamer:innen und anderen Freiwilligen in den Seminaren bekommen die Freiwilligen Feedback und können eine neue Perspektive auf Erfahrungen und Erlebnisse entwickeln.

Berufliche Orientierung ermöglichen

Die Freiwilligen können während ihres Freiwilligendienstes weitreichende Erfahrungen in Arbeitsfeldern sammeln, die auch für ihre weitere berufliche Zukunft von Relevanz sein können. Neben dem Umgang mit der Klientel und den Aufgaben innerhalb des Arbeitsfeldes machen die Freiwilligen zudem umfassende Erfahrungen, die den Arbeits- und Berufskontext insgesamt betreffen. Dazu zählen Strukturen, Abläufe und Prozesse, die alle Arbeitnehmer:innen vor Ort betreffen, wie die Strukturierung der Arbeitszeit, die Entwicklung einer professionellen Haltung und das Verständnis für interne Absprachen und Abläufe für einen reibungslosen Ablauf innerhalb der Einrichtung. Sie bekommen die Möglichkeit, ihre Belastbarkeitsgrenze zu erfahren und diese auszubauen.

Die Freiwilligen übernehmen häufig ganz neue Tätigkeiten innerhalb der Einrichtung, in denen sie sich ausprobieren und sowohl ihre persönlichen als auch ihre fachlichen Kompetenzen erweitern können. Durch Begleitung einer Anleitung kann das Handeln in der Einsatzstelle auch aus fachlicher Perspektive reflektiert und professionalisiert werden. Im Rahmen der Einrichtung kommen die Freiwilligen zudem häufig mit verschiedenen Berufsgruppen und Tätigkeitsfeldern in Kontakt. So erhalten sie während ihres Dienstes einen weitreichenden Eindruck des Arbeitsfeldes, können sich umfassend über das Berufsfeld informieren und ihre eigene berufliche Zukunft organisieren.

Außerdem haben sie die Möglichkeit, in den Einsatzstellenreflexionen während der Seminare auch einen Eindruck von anderen Einrichtungen und Einsatzfeldern zu bekommen. Sie können sich dort über Aufgaben, Berufsfelder der anderen Einrichtungen sowie Ausbildungswege austauschen. Auch während des Einsatzstellenbesuchs (→ 6.1.3 Einsatzstellenbesuche) werden die eigenen Tätigkeiten reflektiert und eine Perspektive für das Aufgabenprofil während des Freiwilligendienstes sowie für die berufliche Zukunft darüber hinaus in den Blick genommen.

Des Weiteren können die Bildungsreferent:innen bei Bedarf auch auf externe Beratungsangebote verweisen.

Soziale Kompetenzen erweitern

Durch die Begegnung mit einer Vielzahl an Menschen während des Freiwilligendienstes wie z.B. mit Kolleg:innen, Klient:innen, Peers und Referent:innen, erlernen die Freiwilligen unterschiedliche Kommunikationsmuster und Verhaltensweisen kennen. Dazu kommt, dass die Freiwilligen einen angemessenen und respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen einüben und ihr Verständnis für verschiedene Lebensbedingungen erweitern. Durch den Kontakt wird ihre Kommunikationsfähigkeit gesteigert und sie lernen individuell und offen auf die verschiedenen Personengruppen einzugehen, sie zu motivieren und zu stärken. Außerdem werden die Teilnehmenden innerhalb der Seminargruppe und innerhalb der Einsatzstellen für Diversität sowie für inklusive Prozesse sensibilisiert.

Während des Dienstes begegnen die Freiwilligen vielen Menschen, wie Kolleg:innen, Klient:innen, Peers und Referent:innen, die sich in verschiedenen Lebenslagen befinden. Dadurch üben sie täglich einen angemessenen, respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen ein und lernen individuell und offen auf verschiedene Personengruppen zu- und einzugehen sowie diese zu motivieren und zu stärken. Der tägliche Kontakt und der ständige Austausch, in dem sich die Freiwilligen befinden, erweitert ihr Verständnis für verschiedene Lebenswelten und kann die Kommunikationsfähigkeit der Einzelnen steigern.

Auch die Seminargruppe als geschützter Raum auf Augenhöhe, fernab von Leistungsdruck und Konkurrenz, bietet den Freiwilligen die Möglichkeit eigene Kommunikationsmuster auszuprobieren, zu reflektieren und zu erweitern. Ein Freiwilligendienst leistet somit einen Beitrag zum Erlernen von Kommunikations- und Verhaltensmustern. Die Kontakte sowohl in der Einsatzstelle als auch in der Seminargruppe sorgen dafür, die Freiwilligen für Diversität und inklusive Prozesse zu sensibilisieren. In der Auseinandersetzung mit ihren Mitmenschen sowie verschiedenen gesellschaftlichen Themen lernen die Freiwilligen, ihre eigene Meinung zu entwickeln, diese zu vertreten und gleichzeitig die Meinung anderer zu respektieren und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln. Dazu gehört auch, angemessen mit Krisensituationen umzugehen und Konflikte sachlich und eigenständig zu lösen. Die Konfliktfähigkeit kann zudem auch durch die pädagogische Begleitung der Freiwilligen in den Einsatzstellen und den Seminaren reflektiert und erweitert werden. Das beinhaltet sowohl die Fähigkeit, eigene Kritik zu äußern als auch Kritik anzunehmen und bestmöglich umzusetzen. Durch einen offenen und ehrlichen Umgang lernen die Freiwilligen, selbst zu einer vertrauten Atmosphäre beizutragen.

Auch die Kooperationsfähigkeiten werden in den Seminaren durch verschiedene Übungen gestärkt. Diese Fähigkeiten sind sowohl für die Zusammenarbeit in der Seminargruppe als auch für die Arbeit in den Einrichtungen gewinnbringend und können die Teamfähigkeit stärken (→ 4.3.1 Seminarformate).

Um den individuellen Bedürfnissen und Lebenslagen der Freiwilligen gerecht zu werden, bietet die KFWD den Freiwilligen zwei verschiedene Seminarformate an, zwischen denen sich die Freiwilligen schon während der Bewerbungsphase entscheiden können. Die Bildungsreferent:innen stehen ihnen dabei beratend zur Seite.

Den Christlichen Glauben in Gemeinschaft erleben

Der Träger und die Einsatzstellen verstehen sich als Einrichtungen in katholischer Trägerschaft. Demnach erleben die Freiwilligen im Kontext der Einsatzstellen sowie in den Seminaren den gelebten christlichen Glauben. Dazu werden vor allem die christlichen Werte wie „Nächstenliebe“ aktiv gelebt. Die Freiwilligen lernen, selbst aktiv zu werden und sich für einen respektvollen Umgang mit jedem Menschen, für die Menschenwürde und die Bewahrung der Schöpfung Gottes einzusetzen.

Zudem finden sowohl in den Einsatzstellen als auch während der Seminararbeit Angebote zum gemeinschaftlichen Erleben des christlichen Glaubens statt. Dadurch können sich die Freiwilligen mit anderen Menschen über ihre Vorstellung zu ihrem Leben, ihren Werten und ihrem Glauben austauschen. Zudem bieten die Angebote wie Impulse oder (Wort-) Gottesdienste die Zeit und Ruhe, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen und Halt und Vertrauen im Glauben zu finden. Dadurch können sie auch die Bedeutung der Botschaft Jesu Christi für ihr eigenes Leben ergründen.

Demokratiebildung

Der Umgang der Freiwilligen mit verschiedenen Menschen und die Auseinandersetzung mit ihren Lebenswelten stärkt das Verständnis füreinander sowie das Verantwortungsbewusstsein für das Allgemeinwohl einzutreten. Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Akteur:innen des Freiwilligendienstes bekommen die Freiwilligen ein umfassendes Verständnis für gesellschaftliche Themen und für die Pluralisierung von Lebensformen. Die Auseinandersetzung mit diesen stärkt die eigene kritische Sicht auf die Entwicklungen in der Gesellschaft und sorgt für eine persönliche und soziale Orientierung. Durch das Engagement erhalten die Freiwilligen außerdem in der Seminararbeit sowie durch das Sprecher:innen-

konzept (→ 4.5 Sprecher:innenkonzept) die Möglichkeit, Entscheidungsprozesse aktiv mitzugestalten und eigene Interessen und Anliegen zu artikulieren und darüber in Auseinandersetzung zu gehen.

Die Beteiligung der Freiwilligen wird als einen Grundsatz in der pädagogischen Begleitung der Teilnehmer:innen verstanden (→ 2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit), der auch als elementarer Bestandteil in der Umsetzung der Seminare berücksichtigt wird. Das Ziel ist, dass die Teilnehmenden der Seminare durch die Beteiligungsprozesse dazu angeregt werden, eine eigene Meinung zu verschiedenen Themen zu entwickeln und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Die Seminare sind insgesamt partizipativ und prozessorientiert angelegt, sodass die Bedürfnisse und Ideen der Freiwilligen in der Planung und Durchführung der Seminare maßgeblich sind. Im Laufe des Freiwilligendienstjahrgangs werden die Teilnehmenden verstärkt in die Umsetzung und Planung der Seminareinheiten mit eingebunden und motiviert, eigene Einheiten selbst zu gestalten. Diese werden im Anschluss mit den Teamer:innen der Seminare sowie der Seminargruppe reflektiert. Die eigenständige Erarbeitung der Einheiten kann sowohl für die Freizeitgestaltung am Gruppennachmittag oder an den Abenden erfolgen als auch in der inhaltlichen Arbeit in Form von Warming-Ups, spirituellen Impulsen, Wortgottesdiensten o.ä..

In der Seminararbeit können durch unterschiedliche Haltungen und Bedürfnisse Konflikte auftreten, die einer Klärung bedürfen. Die Freiwilligen werden bei der Aushandlung dieser Konflikte sowie bei der Entwicklung von Lösungswegen innerhalb der Seminargruppe durch die Teamenden unterstützt. Dafür können diese moderierend und koordinierend tätig werden.

Auch durch die Themenwahl können die Freiwilligen eigenen Interessen zu verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Themen nachgehen, das eigene Wissen vertiefen und eine eigene Haltung entwickeln. Da viele der gewählten Themen auch die Lebenswelten der Freiwilligen betreffen, sind diese häufig durch eine persönliche und emotionale Betroffenheit geprägt. Diese wird durch die Teamer:innen aufgegriffen und in einem offenen und lebendigen Diskurs besprochen. Dadurch können verschiedene Haltungen und Emotionen zu den Thematiken deutlich werden. Zudem ermöglicht der Diskurs die Fähigkeit, Unrecht zu erkennen und solidarisch tätig zu werden.

In jeder Seminarwoche werden die Planung sowie Umsetzung der Themen, die Zusammenarbeit innerhalb der Seminargruppe und die eigene Lernerfahrung durch verschiedene Methoden mündlich und schriftlich in einer Zwischen- und in einer Abschlussreflexion ausgewertet. Die Ergebnisse der Reflexionen werden für die Planung der weiteren Seminareinheiten durch die Teamenden berücksichtigt.

Während der Seminare werden die Freiwilligen an der Öffentlichkeitsarbeit zu den Seminaren sowie an der Darstellung nach außen (z.B. über Social-Media-Kanäle) beteiligt.

Außerdem haben die Freiwilligen die Möglichkeit, sich auch außerhalb der Seminare durch die Tätigkeit als Sprecher:innen einzubringen (→ 4.5 Sprecher:innenkonzept).

Während des Freiwilligendienstes soll das demokratische Bewusstsein der Freiwilligen gestärkt und sie zum politischen Handeln ermutigt werden. Denn das Einüben von Beteiligungsprozessen sowie die Auseinandersetzung mit politischen Themen während der Seminare und durch den Kontakt mit den Klient:innen, tragen maßgeblich zur Weiterentwicklung des eigenen Demokratieverständnisses bei. Damit wird Demokratiebildung als Form des sozialen Lernens und des Erlebens von Demokratie als Lebensformen verstanden (vgl. May 2022, S. 258).

Verständnis für Nachhaltigkeit entwickeln

Innerhalb des Freiwilligendienstes sollen die Freiwilligen ein Verständnis für nachhaltiges Denken und Handeln entwickeln. Dabei geht es darum, das eigene Handeln hinsichtlich der Folgen für die ökologische und soziale Umwelt zu reflektieren, also sowohl die Erhaltung der Natur und der sparsame Umgang mit Gütern als auch das friedliche Zusammenleben sowie die gerechte Verteilung von Gütern der Menschen untereinander.

In der Seminararbeit mit den Freiwilligen wird ein reflektierter, achtsamer und verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen angestrebt. Dazu soll die Reflexion der eigenen Ressourcennutzung sowie ein ressourcenschonendes Handeln angeregt werden. Dafür werden die Freiwilligen beispielsweise für die An- und Abreise auf die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln sowie von Fahrgemeinschaften hingewiesen und in die Verantwortung genommen.

Durch den reflektierten und sparsamen Umgang mit Ressourcen innerhalb der Seminare sollen die Freiwilligen für die Konsequenzen des eigenen Handelns und eine Mitverantwortung für das Leben in den verschiedenen Weltregionen sensibilisiert werden. Auch auf die Auswirkungen für zukünftige Generationen soll Bezug genommen werden. In dem Zuge werden Themen wie bspw. der Klimawandel, Chancengerechtigkeit, Armut und Globalisierung aufgegriffen. Die Freiwilligen können so lernen, dass die eigenen Entscheidungen andere Menschen betreffen und sie lernen Verantwortung zu übernehmen.

Interkulturelle Kompetenzen erweitern

Im Freiwilligendienst kommen die Freiwilligen durch die Tätigkeiten in der Einsatzstelle sowie durch die Seminararbeit mit Menschen aus verschiedenen Kulturen in Kontakt. Dabei ist

es das Ziel, sich kritisch mit der eigenen Sozialisation, den eigenen Werten und Normen sowie mit den Strukturen von Macht, Diskriminierung und Rassismus auseinanderzusetzen. Es werden Handlungskompetenzen im Umgang mit Diversität sowie der Ausbau von Toleranz und Respekt gegenüber den Mitmenschen angestrebt.

Freiwillige mit einem Migrationshintergrund leisten hierbei einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung der interkulturellen Kompetenzen aller Teilnehmenden im Freiwilligendienst. Die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Werte- und Normensystem sowie in den Lebenswelten aller Akteur:innen im Freiwilligendienst lassen eine erweiterte Sicht auf die interkulturelle Welt zu. Dadurch können Vorurteile abgebaut und das eigene Diskriminierungsverhalten reduziert werden.

Zudem entwickeln die Teilnehmenden im Freiwilligendienst durch den Kontakt zu Menschen aus verschiedenen Kulturen die eigene Handlungskompetenz im Umgang mit Diversität in Lebensformen weiter. Es wird ein respektvolles gegenseitiges Verständnis für Lebensformen und kulturelle Prägungen angestrebt, in denen Bewertungen und Diskriminierungen nicht toleriert werden. Die Mitarbeitenden der KFWD reflektieren die eigene Haltung und das eigene Handeln im Kontakt mit Freiwilligen aus verschiedenen Kulturen. Durch das gezielte Einsetzen von Methoden zum Perspektivwechsel können Haltungen und Handlungen wie das Einsetzen von Sprache und Zuschreibungspraxen der Freiwilligen wahrgenommen, gespiegelt und aufgedeckt werden, um so das gegenseitige Verständnis füreinander anzuregen.

Reflektierten Umgang mit digitalen Medien erlernen

Digitale Kompetenzen gewinnen in allen Lebensbereichen zunehmend an Bedeutung. Vor allem viele Jugendliche und junge Erwachsene nutzen digitale Medien täglich, um mit Freunden in Kontakt zu bleiben, sich zu informieren und ihre Freizeit zu gestalten. Im Freiwilligendienst soll die Nutzung der Medien auch aus nachhaltigen Gründen gefördert werden. Gleichzeitig gilt es, den eigenen Umgang, geteilte Inhalte sowie die konsumierten Inhalte der digitalen Medien zu reflektieren und die eigenen Kompetenzen im Umgang zu erweitern.

Die Freiwilligen können die Social-Media-Kanäle der KFWD nutzen und dadurch einen reflektierten und angemessenen Umgang mit Daten und Medien einüben. Dadurch werden sowohl die digitalen Kompetenzen erweitert als auch die Möglichkeit geschaffen, sich individuell einzubringen, Beteiligung zu erfahren und eine Identifikation mit der KFWD als übergeordneten Träger zu vermitteln.

Außerdem haben die Freiwilligen die Möglichkeit, innerhalb der Seminararbeit auch den Umgang mit den vorhandenen technischen Mitteln wie Beamer, Laptop und Bluetoothboxen zu üben und diese sinnvoll einzusetzen.

Zusätzlich hat die KFWD seit 2020 neben der regulären Seminararbeit im Präsenzbetrieb auch ein digitales Seminarangebot (→ 4.3.1 Seminarformate) etabliert und entwickelt dieses partizipativ mit den teilnehmenden Freiwilligen weiter. Dort werden die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Kommunikationsformen, digitalen Methoden und der Umgang mit Hard- und Software noch intensiver und umfassender eingeübt.

Die Auseinandersetzung mit der vorhandenen Hard- und Software sowie das Erlernen eines reflektierten Umgangs mit Daten und Medien trägt wesentlich zu den beruflichen Kompetenzen der Freiwilligen bei. Besonders für Freiwillige, die in ihrem Alltag nur eingeschränkten Zugang zu digitalen Medien haben, eröffnet sich hier ein neues Lernfeld.

4.3 Konzept unserer Bildungsseminare

Neben der Tätigkeit der Freiwilligen in ihren Einsatzstellen finden in regelmäßigen Abständen die fünf begleitenden Seminarwochen statt. Diese werden regulär von montags bis freitags mit Übernachtung in einem Bildungshaus in der Region des Oldenburger Münsterlands veranstaltet und von der KFWD organisiert und durchgeführt. Die begleitenden Seminare ermöglichen eine weitreichende Persönlichkeitsentwicklung sowie die Reflexion der Praxiserfahrungen und orientieren sich inhaltlich an den Lernzielen der jungen Freiwilligen (→

4.2 Lernziele).

Die Freiwilligen werden mit Erstellung ihrer Vereinbarung nach pädagogischen und nachhaltigen Kriterien in die Seminargruppen eingeteilt. Diese bleiben für den gesamten Jahrgang als Verbund bestehen und werden beständig durch zwei Teamer:innen begleitet. In der Regel sind dies ein/eine hauptamtliche Bildungsreferent:in und eine Honorarkraft.

An der Bildungsarbeit in den Seminaren werden in Abgrenzung zum System Schule von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor allem ein praktischer und offener Diskurs zu vielfältigen Lebensthemen sowie die Peergrouterfahrungen ohne Konkurrenzdruck geschätzt. Außerdem findet in den Seminaren eine ständige Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen sowie mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung statt, da die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Seminargruppen häufig erstmalig mit jungen Menschen aus ganz verschiedenen Lebenslagen und mit verschiedenen Lebensperspektiven in Kontakt kommen. Zudem nutzen die Teilnehmenden die Zeit in den Seminaren, um gemeinsam Kraft zu tanken – für den Alltag und für das weitere (Berufs-) Leben.

Neben den regulären Seminarwochen haben die Freiwilligen zusätzlich die Möglichkeit, an den Sprecher:innentreffen (→ 4.5 Sprecher:innenkonzept) und an den Tandemtagungen gemeinsam mit ihrer Anleitung teilzunehmen, um ihren Bildungsprozess auch über die Seminare hinaus zu unterstützen (→ 4.4 Pädagogische Begleitung außerhalb der Seminare).

4.3.1 Seminarformate

Um den individuellen Bedürfnissen und Lebenslagen der Freiwilligen gerecht zu werden, werden den Freiwilligen zwei verschiedene Seminarformate angeboten, zwischen denen sich die Freiwilligen schon während der Bewerbungsphase entscheiden können. Die Bildungsreferent:innen stehen ihnen dafür beratend zur Seite.

Seminare im Internatsbetrieb (Präsenzwochen)

Der Großteil der Bildungsarbeit findet in Präsenz im Internatsbetrieb statt. Die Teilnehmenden sind dafür fünf Seminartage mit Übernachtung in einem Bildungshaus untergebracht und werden dort verpflegt. Die Freiwilligen haben so die Möglichkeit, sich intensiv miteinander auszutauschen und zu interagieren. In den Präsenzwochen lernen die Freiwilligen, sich in Gruppen zu bewegen und vor dem Plenum zu sprechen.

Die Seminararbeit im Präsenzformat hat eine lange Tradition, die sich am Grundgedanken der Gruppenarbeit mit Jugendlichen orientiert und bewährt hat. Dennoch hat sich in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, dass die Seminararbeit im Präsenzformat für einige Teilnehmende eine unüberwindbare Hürde dargestellt hat, die die Jugendlichen in ihrer Lernerfahrung im Freiwilligendienst beeinträchtigt hat.

Digitale Seminararbeit

Ergänzend zu dem Angebot der Seminarwochen im Internatsbetrieb hat die KFWD seit 2020 das zusätzliche Angebot einer digitalen Seminargruppe ins Leben gerufen. Diese ist aus den Erfahrungen der digitalen Seminararbeit während der Corona-Pandemie entstanden. Hier hat sich gezeigt, dass das digitale Seminarformat die Lebenswelten einiger Teilnehmenden sinnvoll ergänzen und einigen Teilnehmenden sogar erst die Lernerfahrung innerhalb einer Peergroup ermöglichen kann.

So können einige Teilnehmende nach teilweise traumatisierenden Vorerfahrungen schrittweise an die Kommunikation innerhalb einer Großgruppe zurückgeführt und Ängste abgebaut werden. Erst wenn den Teilnehmenden ein Raum geboten wird, in dem sie sich angstfrei bewegen können, in dem sie nicht überfordert werden, können die weiteren Lernziele und Inhalte der Seminarwochen überhaupt erst ermöglicht werden.

Dazu kommen Freiwillige, die aufgrund von besonderem ehrenamtlichen Engagement, der Pflege von Familienangehörigen oder einer (semi-)professionellen Sportausübung keine Möglichkeit haben, ihre persönliche Freizeit mit den individuellen Zielen des Freiwilligendienstes zu verknüpfen. Dadurch können Freiwillige in ihrer Persönlichkeit gefestigt und eigene Stärken weiter ausgebaut werden.

Auch die digitalen Seminare finden in fünf Seminarwochen von montags bis freitags statt. Die Methoden und Inhalte der Seminarwochen lassen sich sowohl sinnvoll im Präsenz- als auch im digitalen Format einsetzen und werden an die Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen der Freiwilligen angepasst.

4.3.2 Inhalte der Seminararbeit

Die Inhalte der Seminararbeit orientieren sich maßgeblich an den Lernzielen (→

4.2 Lernziele) im Freiwilligendienst. Diese werden thematisch und methodisch individuell an die Gruppe angepasst und weiterentwickelt.

Es ist ein Grundsatz der KFWD, die Freiwilligen in ihrer Person und mit ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen und ihnen die Chance zu geben, sich selbst auszuprobieren, zu wachsen und Perspektiven für das eigene Leben zu entwickeln (→ 2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit). Deshalb orientiert sich das Programm der Seminarwochen an dem aktuellen Prozess der Gruppe und den einzelnen Teilnehmenden.

In der methodischen Umsetzung der Seminarinhalte wird ein ganzheitlicher Bildungsansatz von Körper (Motorik), Geist (Kognitives, Rationales, Wissen) und Seele (Soziales, Emotionen) angestrebt. Dabei wird auf den Einsatz von abwechslungsreichen Methoden in der Einzel-, und Gruppenarbeit sowie im Plenum geachtet. Die meisten Methoden sind interaktiv und praktisch angelegt und prozessorientiert an den Interessen und Bedürfnissen der Gruppe und der einzelnen Teilnehmenden orientiert. Dabei können auch erlebnispädagogische Elemente wie Outdoor-Aktivitäten sowie der Einsatz von Bewegungs-, Plan- und Rollenspielen genutzt werden.

Die Teilnehmenden werden in die Planung der weiteren Seminarwochen am Ende jeder Seminarwoche sowohl inhaltlich als auch methodisch mit eingebunden. Dafür werden die Auswahl und die Umsetzung der Methoden und Inhalte bei Bedarf durch die Teamenden erläutert, um der Gruppe eine sinnvolle Auswahl zu ermöglichen.

Orientierung und Rahmen

Die Freiwilligen erhalten spätestens zwei Wochen vor jedem Seminar eine schriftliche Einladung von den Teamenden der Seminargruppe, in der über die Strukturen und Inhalte der Seminarwoche informiert wird.

Zu Beginn jeder Seminarwoche werden die Freiwilligen in ihren Seminargruppen durch die Teamenden empfangen und begrüßt. Die Teamenden gestalten das Ankommen in der Seminargruppe individuell und sorgen für einen guten Rahmen. Die Teilnehmenden können sich anhand eines Wochenplans orientieren. Zudem initiieren die Teamenden einen Rahmen, in dem die Freiwilligen ihre eigenen Erwartungen, Ziele, Fragen und Wünsche einbringen können. Diese werden in der Zwischen- und Abschlussreflexion der Seminarwoche aufgegriffen. Auch innerhalb der Seminarwoche haben die Freiwilligen die Möglichkeit, ihre Anliegen in einer „Ist-Was-Runde“ einzubringen.

Des Weiteren bieten auch gemeinsam vereinbarte Gruppenregeln einen Rahmen für alle Teilnehmenden, um einen angemessenen und reflektierten Umgang miteinander zu ermöglichen.

Praxisreflexion der Tätigkeit in der Einsatzstelle

Der Austausch der Freiwilligen über ihre Erfahrungen in den Einsatzstellen findet in jeder Seminarwoche in Form einer Praxisreflexion statt. In der Reflexion können zudem gemeinsam Fragen geklärt und Lösungsstrategien für mögliche Konflikte entwickelt werden. Die Teamenden und die Seminargruppe bringen sich und ihre Ideen und Perspektiven dabei in Form eines personalen Angebotes (→3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit) ein. Dafür setzen die Teamenden gezielt reflexive Methoden ein und initiieren erste Übungen zur kollegialen Beratung.

In der Praxisreflexion kann im Laufe des Jahrgangs auch die berufliche Perspektive nach Beendigung des Freiwilligendienstes aufgegriffen und besprochen werden. Durch den Austausch erhalten die Freiwilligen einen Überblick über mögliche Arbeitsfelder und Bewerbungsverfahren und können durch die Praxisreflexion eigene Stärken und Schlüsselkompetenzen erkennen.

Kooperation in der Gruppe

Innerhalb der Seminarwochen werden Kooperationsübungen zur Stärkung des Gruppengefühls, der Frustrationstoleranz sowie zur Aushandlung von Gruppenrollen eingesetzt. Zudem können durch die anschließende Reflexion Gruppenrollen kritisch hinterfragt und Konflikte angemessen gelöst werden.

Die Kooperationsübungen werden von den Teamenden als Gruppenaufgabe in die Seminargruppe gegeben, die gemeinsam durch die Freiwilligen zu lösen ist. Die Schwierigkeit der Aufgaben kann je nach Gruppenphase und Gruppenkompetenzen variiert und gesteigert werden. Durch die gemeinsame Bewältigung der Aufgaben können Erfolgserlebnisse gesammelt und der Gruppenzusammenhalt gestärkt werden.

Warming-Ups

Zur Aktivierung der Teilnehmenden werden vor allem zu Beginn der Einheiten Warming-Ups (kurz: WUPs) genutzt. Diese sind häufig spielerisch angelegt und verfügen oftmals über einen Wettkampfcharakter. Dadurch bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit anderen Freiwilligen in den Wettkampf zu treten und den eigenen Ehrgeiz aufleben zu lassen. Die Übungen können sowohl auf die Förderung von Schnelligkeit und Geschick als auch auf eine gesteigerte Konzentration abzielen.

WUPs werden auch dann eingesetzt, wenn durch eine intensive inhaltliche Arbeit, die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit getrübt ist und es einer Unterbrecher- bzw. Aktivierungsübung bedarf. Zudem bieten die WUPs die Möglichkeit, sich unbeschwert in der Gruppe zu erleben und das gemeinsame Miteinander aufzulockern.

Thematische Auseinandersetzung

Alle Seminarwochen finden unter einem bestimmten Themenschwerpunkt statt. Dieser kann sich auf persönliche, gruppenbezogene, gesellschaftliche und politische Themen fokussieren, tangiert aber inhaltlich häufig mehrere der genannten Ebenen.

Während sich das erste und das letzte Seminar vorwiegend auf die Lernziele und die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden bezieht, können sich die Teilnehmenden für die folgenden Seminare im Gruppenverband auf ein Thema ihrer Wahl einigen. Dieses wird inhaltlich und methodisch in Absprache mit der Seminargruppe von den Teamenden vorbereitet, angeleitet und reflektiert.

Häufig gewählte Themen der Freiwilligen waren in der Vergangenheit die Auseinandersetzung mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung, den eigenen Grenzen, Menschen mit Behinderung, verschiedenen Kulturen, Suchtproblematiken, Gleichberechtigung und Geschlechtsidentitäten.

In der thematischen Auseinandersetzung geht es neben der Vermittlung von Wissen vor allem um den persönlichen Austausch, einen Perspektivwechsel und die Entwicklung einer eigenen Haltung zu der Thematik. Demnach soll ein Übertrag auf das eigene Leben der Teilnehmenden ermöglicht und gleichzeitig Solidarität und Verständnis für die verschiedenen Menschen der Gesellschaft entwickelt werden.

Spirituelle Impulse

In der Seminararbeit werden spirituelle Impulse genutzt, um den Glauben für die Freiwilligen erlebbar zu machen und sich im Umgang mit Spiritualität (neu) kennenzulernen. Die Impulse werden genutzt, um sich verschiedenen Thematiken auch auf spiritueller Ebene zu widmen und Gedanken zu der Umsetzung der christlichen Werte wie Nächstenliebe und Solidarität zu fördern.

Die spirituellen Impulse können kleinere oder auch größere Einheiten in den Seminaren darstellen, in denen die Teilnehmenden Zeit bekommen, innezuhalten, in Selbstreflexion zu gehen und zum Nachdenken angeregt werden. Klassische spirituelle Impulse können in Form von Liedern, kreativen Texten, Kurzfilmen, Meditationen oder Fantasiereisen umgesetzt werden.

Wortgottesdienst

Der Wortgottesdienst findet regulär am Ende der Seminarwoche statt und kann damit als feierlicher, spiritueller Wochenabschluss der Gruppe zelebriert werden.

Neben Inhalten, Methoden und Fragestellungen, die auch in den kürzeren spirituellen Impulsen genutzt werden können, finden im Wortgottesdienst auch christliche Elemente wie Fürbitten, Gebete und Gruppenaktionen statt. Die Teilnehmenden können sich auch durch die Diversität in Bezug auf ihre Konfessionszugehörigkeiten auf unterschiedliche Weise mit dem Thema Spiritualität und Glaube auseinandersetzen. Dadurch können sie sich austauschen und vom gemeinsamen Erleben von Spiritualität profitieren.

Die Wortgottesdienste bieten einen Raum, die eigene Spiritualität zu erkennen, zu praktizieren oder wiederzuentdecken.

Selbst- und Fremdwahrnehmung

In den Seminarwochen üben die Freiwilligen durch die verschiedenen Reflexionsprozesse, die eigene Gefühlswelt wahrzunehmen und auszudrücken.

Neben verschiedenen Übungen zur Selbstreflexion werden in den Seminaren auch Grundlagen zum Geben und Empfangen von Feedback eingeübt. So finden in den Seminarwochen

verschiedene Methoden zum Abgleich der Selbst- und Fremdwahrnehmung statt, u.a. durch den Einsatz von Rückmelderunden.

Ergänzend dazu können die Teilnehmenden durch die Wahl des Seminarthemas ihren Schwerpunkt zusätzlich auf den Umgang mit und die Reflexion von Selbst- und Fremdwahrnehmung legen.

Gruppennachmittag

Die Seminargruppe hat an einem Nachmittag in der Seminarwoche die Möglichkeit, die gemeinsame Zeit innerhalb der Gruppe unabhängig vom Thema und inhaltlichen Schwerpunkten frei zu gestalten. Ziel dabei ist auch, den informellen Austausch untereinander zu ermöglichen und Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu nutzen.

Die Teamenden unterstützen bei der Gestaltung des Gruppennachmittags, und stellen Materialien zur Umsetzung zur Verfügung. So können in der Zeit verschiedene Kreativ-, Sport- oder Spielangebote sowie Gruppenausflüge durch die Teilnehmenden initiiert werden.

Freizeitgestaltung

Neben dem Gruppennachmittag haben die Freiwilligen auch in den Pausen- und Abendzeiten die Möglichkeit, gemeinsam mit der Gruppe ihre Freizeit zu gestalten. Die Teamenden sind dabei unterstützend tätig und stellen verschiedenen Materialien zur Freizeitgestaltung zur Verfügung.

Gruppenrituale

Zur Stärkung und Individualisierung des Gruppengefüges werden in den Seminaren Gruppenrituale sinnvoll eingesetzt. Vor allem zum Abschied aus den Seminarwochen entwickeln die Seminargruppen eigene Rituale zur Verabschiedung, die in den folgenden Seminarwochen wieder aufgegriffen werden.

Präventionsschulung

Da alle Freiwilligen der KFWD vorwiegend in sozialen Einrichtungen in katholischer Trägerschaft eingesetzt sind, sind die Teilnehmenden dazu verpflichtet, an einer Präventionsschulung nach §9 der Präventionsordnung des Bistums Münster gegen sexualisierte Gewalt und

Machtmissbrauch an Schutzbefohlenen teilzunehmen. Diese findet als ergänzender Bildungstag zu den Seminarwochen statt und wird von der KFWD organisiert und im Seminargruppenverband durchgeführt.

Die Schulung zielt grundsätzlich darauf ab, die begleiteten Kinder, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen in den Einrichtungen noch besser zu schützen und zu stärken, um Gewalt zu verhindern. Damit das gelingt, wird mit den Freiwilligen vor allem eine Haltung zum Thema entwickelt und Wissen zu verschiedenen Bausteinen der Prävention sexualisierter Gewalt vermittelt. Die Freiwilligen werden in ihrer Handlungssicherheit gestärkt und wissen so, wie sie sich selbst gut schützen und abgrenzen können. Zusätzlich geht es auch darum, Tätigkeiten und Abläufe in den Einsatzstellen kritisch in den Blick zu nehmen und sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen.

Die Themen werden im Laufe des Jahrgangs reflektiert und bei Bedarf thematisch aufgegriffen.

Einzelgespräche nach Bedarf

Die Teamenden stehen auch außerhalb der Seminareinheiten nach Bedarf für Einzelgespräche mit den Teilnehmenden zur Verfügung. Dort können sowohl Themen besprochen werden, die die Seminarwochen betreffen, als auch den Einsatz in den Einsatzstellen.

Die Teamenden geben zudem Hinweise auf weiterführende Beratungsangebote, wenn diese für die persönliche Entwicklung von Lösungsstrategien der Freiwilligen hilfreich sein können.

4.3.3 Zusammenarbeit mit Honorarteamenden

Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen während der Seminarwochen findet bei der KFWD im Kleinteam mit mindestens einem pädagogischen Mitarbeitenden (Bildungsreferent:in) und mindestens einer pädagogischen (Fach-)Kraft auf Honorarbasis (Honorarteamende) statt.

Das Kleinteam aus Bildungsreferent:in und Honorarteamenden steht im ständigen fachlichen Austausch. Die Honorarteamenden bringen überwiegend eigene Vorerfahrungen aus dem Bereich der Freiwilligendienste mit und haben zumeist selbst einen Freiwilligendienst bei der KFWD absolviert, sodass die grundlegenden Abläufe der pädagogischen Begleitung in der Seminararbeit bekannt sind. Zudem erhalten neue Honorarteamende die Möglichkeit, als zusätzliche Begleitung bei einem Seminar zu hospitieren, um grundlegende Abläufe kennenzulernen und den Rollenwechsel vom Teilnehmenden hin zur Seminarleitung zu erleichtern. Dazu übernehmen die zuständigen Bildungsreferent:innen die fachliche Anleitung und

Begleitung für die Honorarteamenden in der Vor- und Nachbereitung sowie der Durchführung der Seminare. Die Honorarteamenden der KFWD bringen durch ihr Studium im einschlägigen pädagogischen Bereich entsprechende Qualifikationen für die pädagogische Begleitung der Freiwilligen mit. Theoretisches Wissen aus dem Studium kann hier sinnvoll und begleitend in die Praxis eingebracht werden.

Die Honorarteamenden werden über den Freiwilligendienstjahrgang hinweg zusätzlich fachlich durch die pädagogische Leitung begleitet. Diese Begleitung beinhaltet regelmäßige Kleinteamreflexionen sowie eine Zwischen- und Abschlussreflexion innerhalb des Honorarteams mit der pädagogischen Leitung sowie der Geschäftsführung. Außerdem findet zu Beginn des Freiwilligendienstjahrgangs eine Einführungsveranstaltung für die Honorarteamenden statt, um fachliche Fragen und weitreichende Informationen zu besprechen und das Methodenrepertoire zu erweitern. Weiterhin haben die Kleinteam aus Honorarteamenden und Bildungsreferent:in zu Beginn des Jahrgangs die Möglichkeit, sich auf dem Kennlerntag als Kleinteam abzusprechen und gemeinsame Ziele zu setzen. Die Honorarteamenden können in Absprache auch an den Fachfortbildungen des pädagogischen Mitarbeitendenteams teilnehmen.

4.4 Pädagogische Begleitung außerhalb der Seminare

Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen findet bei der KFWD von der Bewerbungsphase bis zum Ende des Freiwilligendienstes statt.

Die Freiwilligen haben sowohl in der Zeit des Bewerbungs- und Vermittlungsverfahrens als auch nach Start in den Freiwilligendienst eine feste pädagogische Ansprechperson seitens der KFWD. Diese Zuständigkeit bleibt bestehen.

4.4.1 Bewerbung und Vermittlung

Durch die Öffentlichkeitsarbeit der KFWD über die angelegte Homepage, Social-Media-Kanäle, Informationsveranstaltungen, Flyer und Plakate wird ein Interesse von jungen Menschen für die Teilnahme an einem Freiwilligendienst angestrebt. Außerdem werden auch die Einsatzstellen durch die Vergabe von Flyern und Plakaten sowie durch Kooperationen auf Social-Media-Kanälen bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Durch die verschiedenen Kanäle soll Interessierten ein Einblick in die Strukturen und Abläufe eines Freiwilligendienstes ermöglicht werden.

Interessierte für einen Freiwilligendienst können sich online über die Homepage der KFWD informieren und über ein Online-Tool für einen Freiwilligendienst bewerben. In der Bewer-

bung können die Freiwilligen bereits ihre Interessen und Wünsche im Hinblick auf ihren Freiwilligendienst angeben, sodass im Bewerbungs- und Informationsgespräch bereits auf diese eingegangen werden kann.

Nach dem Eingang der Bewerbungsunterlagen erhalten die Bewerber:innen eine Bestätigungsmail über den Eingang ihrer Bewerbung. Anschließend erhalten sie eine schriftliche Einladung zum Bewerbungs- und Informationsgespräch sowie Informationen über den weiteren Verlauf der Bewerbungsphase.

Das Bewerbungsgespräch wird in einem Gruppengespräch mit bis zu sechs Bewerber:innen von einem/einer Bildungsreferent:in in Form einer Videokonferenz durchgeführt. In dem Bewerbungs- und Informationsgespräch findet ein erstes gegenseitiges Kennenlernen der KFWD als Träger sowie der Bewerber:innen statt. Es können gegenseitige Erwartungen und Fragen in einem direkten Gespräch miteinander geklärt werden. Durch das Gespräch im Gruppenkontext können die Bewerber:innen von den Fragen, Erfahrungen und Haltungen der anderen Bewerber:innen profitieren und diese ergänzen. In dem Bewerbungs- und Informationsgespräch soll die Konkurrenz um einen Freiwilligendienst vermieden werden.

Zudem informiert der/die Bildungsreferent:in in dem Gespräch mittels einer begleitenden Power-Point-Präsentation über die Rahmenbedingungen der Freiwilligendienste. Dazu zählen u.a. die Dauer, der Zeitraum, das Taschengeld und die Versicherungen während des Freiwilligendienstes sowie mögliche Tätigkeiten im Freiwilligendienst. Außerdem erhalten die Bewerber:innen Informationen zu den Zielen und der Struktur der Bildungsseminare und zu der pädagogischen Begleitung durch die KFWD insgesamt. Anschließend erhalten die Bewerber:innen anhand einer Broschüre einen Überblick über den weiteren Verlauf des Bewerbungs- und Vermittlungsverfahrens der KFWD.

Im Gespräch findet außerdem eine erste Auswahl der möglichen Einsatzstellen anhand der Interessen der Bewerber:innen statt. Den Vorschlag für die Einsatzstelle, die Kontaktdaten der Einsatzstelle sowie des oder der zuständigen Bildungsreferent:in werden den Bewerber:innen im Anschluss an das Gespräch per Mail zugesandt. Diese vereinbaren daraufhin mit der vorgeschlagenen Einsatzstelle einen Hospitationstermin. Die Bewerbungsunterlagen werden zudem an die jeweilige Wunscheinsatzstelle geschickt, sodass die Kontaktdaten von beiden Seiten zur Verfügung stehen.

Am Hospitationstag erhalten die Bewerber:innen die Möglichkeit, Einblick in einen ganzen Arbeitstag in der möglichen Einsatzstelle zu bekommen, lernen erste Aufgabenfelder, den Arbeitsplatz sowie das Team kennen. Dadurch haben sie und die Einsatzstelle die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und so den Entscheidungsprozess für einen Freiwilligendienst zu unterstützen. Im Anschluss an den Hospitationstermin treten die Bewerber:innen mit den zuständigen Bildungsreferent:innen in den Kontakt, um diese über den Verlauf

des Hospitationstages zu informieren. Die Einsatzstellen erhalten mit den Bewerbungsunterlagen einen Rückmeldebogen zum Verlauf des Hospitationstages, der im Anschluss an den Träger gesendet wird. Können sich sowohl die Bewerbenden als auch die Einsatzstellen eine Zusammenarbeit im Freiwilligendienst vorstellen, erstellt der Träger die Vereinbarungen für den gewünschten Zeitraum und organisiert die Teilnahme der Freiwilligen an den Bildungsseminaren.

Die Bildungsreferent:innen unterstützen die Bewerbenden während des gesamten Vermittlungsprozesses und stehen als Ansprechpersonen bis zur Erstellung der Vereinbarungen zur Verfügung. Danach wechselt die Zuständigkeit zu dem Bildungsreferenten oder der Bildungsreferentin der zugeteilten Seminargruppe.

4.4.2 Persönliche Begleitung und Beratung

Die KFWD begleitet die Freiwilligen bei jeglichen Fragen rund um den Freiwilligendienst. Dies beinhaltet die Begleitung der Freiwilligen in allen Lebensfragen, wie der Perspektiventwicklung nach dem Freiwilligendienst sowie die Unterstützung im Bewerbungsverfahren für Ausbildung und Studium.

Unsere Mitarbeitenden bieten den Freiwilligen mehrere Kommunikationswege zur Kontaktaufnahme an. Diese orientieren sich weitestgehend an den Bedürfnissen und Lebenswelten der jungen Menschen.

Zudem findet in der Regel nach der Hälfte des Freiwilligendienstes ein Einrichtungsbesuch der zuständigen Bildungsreferent:innen in der Einsatzstelle statt. Während des Besuches erhalten die Bildungsreferent:innen einen Eindruck von dem Einsatzfeld der Freiwilligen. In einem Gespräch mit der fachlichen Anleitung in der Einsatzstelle sowie den Freiwilligen werden die Arbeitsabläufe, die Einarbeitungszeit und Lernerfahrungen der Freiwilligen reflektiert. Außerdem erhalten die Anleitung und die Freiwilligen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, gegenseitig Feedback zu geben und zu empfangen und mögliche Stolpersteine in der Zusammenarbeit aufzudecken. In dem Gespräch können zusätzlich weiterführende Lernziele der Freiwilligen entwickelt werden.

Im Anschluss an den Einrichtungsbesuch werden der Zeitpunkt sowie die Kernaussagen des Gesprächs zwischen Bildungsreferent:in, Freiwillige:n und Anleitung im Verwaltungsprogramm der KFWD dokumentiert und ggf. weitere Handlungsschritte vermerkt.

Kann ein Besuch aufgrund einer Terminabsage nicht stattfinden, vereinbaren die zuständigen Bildungsreferent:innen mit der Anleitung und den Freiwilligen einen neuen Gesprächstermin, sodass möglichst alle Freiwilligen die Möglichkeit haben, an einem Reflexionsgespräch in Form eines Einrichtungsbesuches teilzunehmen.

Neben dem regulären Einrichtungsbesuch können auf Anfrage im gesamten Verlauf des Freiwilligendienstes weitere Gesprächstermine mit den Bildungsreferent:innen vereinbart werden. In den Gesprächen können Krisensituationen besprochen und Hilfestellung zur Lösung von Problemen und Konflikten in der Zusammenarbeit geleistet werden. Sollte es zu einer frühzeitigen Kündigung oder Auflösung der Freiwilligendienstvereinbarung kommen, wird ein zusätzliches Gespräch zwischen der KFWD, der Einsatzstelle und den Freiwilligen initiiert, um die Zusammenarbeit auszuwerten und abzuschließen. Das Gespräch wird anschließend im Verwaltungsprogramm der KFWD dokumentiert.

Bei Bedarf und nach Möglichkeit kann der/die betroffene Freiwillige im Rahmen des Kündigungsprozesses an eine andere Einsatzstelle weitervermittelt und im Verlauf des Freiwilligendienstes weiter unterstützt werden.

In den Lebenswelten der jungen Menschen kann es sowohl in den Einsatzstellen als auch im privaten und persönlichen Umfeld zu Krisen kommen. Die Mitarbeitenden der KFWD unterstützen die Freiwilligen im Umgang mit Krisen im Rahmen ihrer Tätigkeiten als Bildungsreferent:innen und leiten die Freiwilligen bei Bedarf an spezialisierte Beratungsstellen weiter.

4.4.3 Verlängerung des Freiwilligendienstes

Der Freiwilligendienst kann bei Bedarf der Freiwilligen auf bis zu 18 Monate Dienstzeit verlängert werden. Die Verlängerung des Freiwilligendienstes kann in Absprache mit der oder dem Freiwilligen und der Einsatzstelle sowohl fortlaufend in der bisherigen Einsatzstelle als auch mit einem Einsatzstellenwechsel erfolgen.

Die pädagogische Begleitung der verlängernden Freiwilligen erfolgt, je nach Verlängerungszeitraum, im Seminarwochenbetrieb oder innerhalb von monatlichen Tagesseminaren in einer Gruppe aus verlängernden Teilnehmenden. Dadurch findet mindestens alle 3 Monate eine Einsatzstellenreflexion mit den Freiwilligen statt. Auch im Zeitraum der Verlängerung steht ein/eine Bildungsreferent:in als feste Ansprechperson zur Verfügung, organisiert die Bildungsseminare und kann bei Bedarf einen weiteren Einrichtungsbesuch durchführen. Der Kontakt zu den begleitenden Einsatzstellen findet im Verlängerungszeitraum mindestens alle 3 Monate in Form eines Anleitungsbriefes (→6.1.2 Anleitungsbriefe) statt.

4.5 Sprecher:innenkonzept

Freiwillige erhalten neben ihrer Tätigkeit in der Einsatzstelle und den Bildungsseminaren die Möglichkeit, als Sprecher:in an der politischen und strukturellen Weiterentwicklung der Freiwilligendienste mitzuwirken und als Vertretung gegenüber der KFWD als Träger sowie gegenüber der Politik und Gesellschaft aufzutreten.

Die Sprecher:innen nehmen die wichtige Interessenvertretung der Freiwilligen bei Veranstaltungen des Trägers wahr. Dazu können sich die Freiwilligen nach der Vorstellung des Sprecher:innenkonzeptes durch die Leitung der KFWD auf dem ersten Bildungsseminar freiwillig bei ihren Teamenden melden.

Daraufhin werden sie als Sprecher:innen von der pädagogischen Leitung und der Geschäftsführung als Ansprechpersonen schriftlich über die Regionalsprecher:innentreffen der KFWD informiert und dazu eingeladen.

Die Regionalsprecher:innentreffen finden drei- bis viermal jährlich statt. Die Sprecher:innentreffen können als zusätzliche Bildungstage anerkannt werden, ersetzen jedoch nicht die verpflichtenden Seminartage. Zusätzlich wird die Teilnahme am Sprecher:innenkonzept im Rahmen des Abschlusstreffens durch eine Teilnahmebescheinigung und durch ein Präsent von der KFWD entsprechend gewürdigt. Ein Vermerk im Arbeitszeugnis der Sprecher:innen wird den Einsatzstellen empfohlen.

Die Sprecher:innen werden für diese Treffen von ihrem Dienst in der Einsatzstelle freigestellt. Dazu finden die Sprecher:innentreffen ausschließlich in den seminarfreien Wochen statt. Thematisch werden bei den Regionaltreffen u.a. folgende Inhalte besprochen:

- Kennenlernen und Netzwerken der Freiwilligen
- Austausch über die Wünsche und Anforderungen der Freiwilligen
- Austausch über die eigene Rolle als Interessenvertretung auf politischer und struktureller Ebene
- Absprachen, Ideen und Verbesserungsvorschläge für den Freiwilligendienst
- Erarbeiten von Entwicklungsvorschlägen und Forderungen
- Austausch über Seminararbeit und Seminarvorgaben
- Einbeziehen in Entscheidungsprozesse
- Exkursionen auf politischer Ebene (z.B. Landtagsbesichtigung, Austausch mit Politiker:innen)
- Klärung offener Fragen

Nach jedem Treffen erhalten die Freiwilligen eine schriftliche Rückmeldung des Trägers zu den von ihnen vertretenen und gewünschten Anliegen. Diese Ergebnisse können dann in den jeweiligen Seminargruppen für einen weiteren Austausch genutzt werden.

Hauptziel des Sprecher:innenkonzeptes ist die Beteiligung der Teilnehmenden im Freiwilligendienst. Die KFWD als Träger kann so mehr über die Wünsche und Anforderungen der Freiwilligen erfahren, Sprecher:innen in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen und den Austausch unter Freiwilligen anregen.

Die Sprecher:innen nehmen die unmittelbare, direkte Interessenvertretung für die Freiwilligen gegenüber der KFWD als Träger bei grundsätzlichen Fragen rund um den Freiwilligendienst wahr. Die Vertretung geschieht neben direkten Kontakten auf den Seminaren oder bei Sprecher:innentreffen auch durch indirekte Kontakte z.B. durch Telefonate oder durch soziale Netzwerke. Auch durch die Öffentlichkeitsarbeit, z.B. auf Jobmessen, dem Katholikentag und Informationsveranstaltungen an Schulen werden die Sprecher:innen sinnvoll mit in die Planung und Durchführung eingebunden. Außerdem werden sie bei konzeptionellen Fragen einbezogen, u.a. bei der Erarbeitung des Institutionellen Schutzkonzepts (ISK).

Zudem haben jährlich zwei Sprecher:innen der KFWD die Möglichkeit, in ihrer Funktion als Sprecher:in die Interessen der Freiwilligen aus dem Oldenburger Land auf Bundesebene bei dem „bundeszentralen Treffen“ der FSJ und BFD Sprecher:innen in Berlin sowie auf Landesebene bei Landestreffen innerhalb des Landes Niedersachsen zu vertreten. Veranstalter der Bundestreffens sind der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Deutsche Caritasverband (DCV), die die Freiwilligendienste FSJ und BFD in katholischer Trägerschaft auf Bundesebene koordinieren und die Interessen des katholischen FSJ und BFD gegenüber der Politik und den anderen Trägern vertreten. Die Landestreffen der Sprecher:innen werden durch einen Landesarbeitskreis organisiert. Nähere Informationen dazu erhalten die Sprecher:innen auf einem der Regionaltreffen.

Bei jedem Seminar beraten sich die Sprecher:innen mit ihrer Gruppe. Hierbei geht es darum, ob die Gruppe Anliegen hat und wie diese durch die Sprecher:innen vertreten werden sollen. Die Sprecher:innen sorgen dafür, dass die Möglichkeit zu Austauschgesprächen bei besonderen Anlässen besteht. Außerdem geben die Sprecher:innen Informationen an Freiwillige weiter. Die Anliegen, die von den Sprecher:innen vertreten werden, sollen von der Gruppe bzw. von den einzelnen Freiwilligen klar formuliert werden, damit die Wahrnehmung der Interessen und die Verständigung erleichtert wird. Diese Informationsweitergabe kann durch interne E-Mailverteiler, WhatsApp oder direkt auf den Seminaren geschehen.

Als Voraussetzung für die Teilnahme als Sprecher:in sollte ein Interesse am Einblick in die Strukturen vom Freiwilligendienst sowie an politischer Arbeit vorliegen. Außerdem soll ein Eigenengagement für die Aufgaben als Sprecher:in entwickelt werden. Für alle Sprecher:innentreffen auf Regional-, Landes- und Bundesebene erhalten die teilnehmenden Spre-

cher:innen eine Arbeitszeitvergütung im Rahmen ihres Freiwilligendienstes und die Erstattung der anfallenden Fahrtkosten, sodass die Tätigkeit als Sprecher:in für diese Personen kostenneutral ist.

Ein Einsatz als Sprecher:in über die Zeit des Freiwilligendienstes hinaus ist als Form einer Ehemaligenarbeit möglich. Bei vorzeitigem Ende des Freiwilligendienstes und/oder keinem weiteren Interesse, als Sprecher:in zu fungieren, scheidet der/die Freiwillige aus dem Amt als Sprecher:in aus.

5. Bundesfreiwilligendienst 27Plus

Neben den Freiwilligendiensten FSJ und BFD für junge Menschen unter 27 Jahren bietet die KFWD als Träger auch den Bundesfreiwilligendienst für Menschen ab 27 Jahren an. Diesem Freiwilligendienstangebot liegt ein eigenes Konzept zur pädagogischen Begleitung zugrunde und wird bei der KFWD unter dem Programm „27Plus“ geführt.

Der BFD 27Plus versteht sich als Orientierungs- und Brückenjahr für Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen und –phasen. Die Teilnehmenden verstehen sich als berufliche Neu-, Aus- und Wiedereinsteigende, die sich im sozialen Arbeitsbereich erproben, den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt schaffen oder ihre Zeit für andere zur Verfügung stellen wollen. Zu den Teilnehmenden zählen außerdem (Vor-)Ruheständler:innen, die eine neue Form des Engagements suchen sowie Menschen, die ihr Leben aus kritischen Umständen heraus neu orientieren müssen (Migration, Sucht, Trennung etc.).

Der BFD 27Plus bietet somit die Möglichkeit, persönliche Lebenssituationen und berufliche Bezüge über das gesellschaftliche Engagement in sozialen Einrichtungen (neu) zu ordnen. Der Freiwilligendienst versteht sich als Engagement der oder des Einzelnen für das Gemeinwohl. Er ist nicht einkommens-, sondern interessenorientiert und fördert unter Berücksichtigung der eigenen Voraussetzungen und persönlichen Fähigkeiten die individuelle Entwicklung der oder des Einzelnen im Kontext der Gesellschaft.

Angepasst an die Lebenssituation der einzelnen Teilnehmenden kann der BFD 27Plus zu jedem Zeitpunkt im Jahr in Voll- oder Teilzeit (20,5 bis 39 Std/Woche) für 6 bis 18 Monate abgeleistet und bei Bedarf nach fünf Jahren wiederholt werden. Die KFWD hält für das Programm 27Plus 15 Plätze als Träger vor.

Pädagogische Begleitung der Freiwilligen im BFD 27Plus

Die KFWD sieht sich als Partner der Freiwilligen und ihrer Einsatzstellen. Ihr obliegt die Durchführung des Bewerbungs- und Vermittlungsverfahrens vor Beginn des Freiwilligendienstes und die kontinuierliche Begleitung währenddessen. Beiden Partnern stellt sie verschiedene inhaltliche Angebote zur Verfügung, angelehnt an die gesetzlichen Vorgaben, zugeschnitten auf die jeweils Beteiligten. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt des Handelns.

Bewerbung und Vermittlung

Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen beginnt mit ihrer Bewerbung bei der KFWD als Träger. Daraufhin erhalten die Bewerber:innen in einem persönlichen Bewerbungs- und Informationsgespräch alle wichtigen Informationen zum Freiwilligendienst sowie Unterstützung bei der Auswahl, Kontaktaufnahme und Vermittlung der Einsatzstelle. Nach der Vermittlung einer Einsatzstelle hospitieren die Bewerbenden in der ausgewählten Einsatzstelle. Kommt es anschließend zu einer Zusage der bewerbenden Person sowie der Einsatzstelle, werden der Dienstzeitraum und die Wochenarbeitszeit in der BFD-Vereinbarung verschriftlicht und an das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben weitergeleitet.

Sollte nach der Hospitation die Entscheidung der bewerbenden Person oder der Einsatzstelle gegen den Beginn eines BFDs ausfallen, kann der bewerbenden Person ein neuer Einsatzstellenvorschlag unterbreitet werden.

Konzept der Bildungstage

Die praktische Tätigkeit in den Einsatzstellen wird im Programm 27Plus durch einen Bildungstag pro Monat ergänzt, dessen Inhalte die persönliche Entwicklung der Freiwilligen unterstützt. Die Teilnahme daran ist verpflichtend. Je nach Anzahl der Teilnehmenden am Programm 27Plus finden die Bildungstage als Gruppenveranstaltung oder als Einzelbildungstage bei einem externen Anbieter statt.

Die Seminartage werden als Dienstzeit angerechnet und es erfolgt eine Freistellung der Einsatzstelle sowie die Kostenübernahme durch die KFWD als Träger. Die Bildungstage haben einen Mindestumfang von 4,5 Stunden.

Als Seminartage werden folgende Veranstaltungen von der KFWD initiiert und durchgeführt und sind von den Teilnehmenden wahrzunehmen:

- Präventionsschulung zum Thema Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt im Kontext von kirchlichen Einrichtungen (1-tägig)
- Tagesveranstaltungen der KFWD zur Reflexion der Tätigkeit in der Einsatzstelle (3 Tage pro Jahr)

Ergänzend dazu können folgende Bildungsangebote zur Erfüllung der verpflichtenden Bildungstage im BFD 27Plus genutzt werden:

- Teilnehmendenorganisierte Einsatzstellen-Vorstellung vor Ort (1-tägig)
- Aktions-, Kultur- oder Thementage der KFWD (1-tägig)
- Erste-Hilfe-Kurs (2-tägig)
- Sprachkurs (2-tägig)
- Trägerübergreifende Bildungstage
- Bildungsangebote externer Anbieter (z.B. Volkshochschulen)

Die Bildungstage dienen der persönlichen Entwicklung der Freiwilligen, der Erweiterung ihrer Perspektive auf sich selbst und die Gesellschaft, in der sie leben, sowie ihres Erlebnis- und Erfahrungshorizonts. Zudem erhalten die Freiwilligen einen Überblick über die eigenen Stärken und Schwächen, können diese reflektieren und bearbeiten. Im Austausch mit anderen Teilnehmenden im BFD 27Plus und durch die Reflexionsgespräche mit der Anleitung und des/der zuständigen Bildungsreferent:in der KFWD kann durch verschiedene Feedbackrunden zusätzlich ein Abgleich des Selbstbildes mit der Außenperspektive erfolgen.

Bei den Gruppenveranstaltungen sind besonders die Heterogenität der Gruppe sowie die Fähigkeiten der Einzelnen zu berücksichtigen. Die Teilnehmenden innerhalb der Gruppe 27Plus weisen durch Alter, Herkunft, Vorerfahrungen, Lebensbedingungen und Motivation für einen Freiwilligendienst eine hohe Diversität auf. Dadurch können sie ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen, ergänzend zu den Erfahrungen in den Einsatzstellen, erweitern. Die gemeinschaftliche Gruppenerfahrung relativiert sich im Programm 27Plus insbesondere durch die Fluktuation innerhalb der Gruppe, die sich durch den flexiblen Ein- und Ausstieg der Freiwilligen in den Dienst ergibt. Dennoch wird bei den Gruppenveranstaltungen auch ein Fokus auf das Vertrauen und die Zusammenarbeit im Kontext von Gruppe gelegt, um einen vertrauten Rahmen für den Austausch untereinander zu schaffen.

Beteiligung im Programm 27Plus

Dadurch, dass die Teilnehmenden ihre Bildungsangebote weitgehend selbst zusammenstellen können, werden die Freiwilligen in der Weiterentwicklung ihrer persönlichen Fähigkeiten und Interessen gestärkt und erfahren gleichzeitig im Rahmen ihres Freiwilligendienstes ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Beteiligung. Zur Auswahl der Bildungsangebote steht der/die begleitende Referent:in der KFWD beratend zur Seite und unterstützt in der Auswahl der Inhalte und Methoden.

Zudem werden die Freiwilligen im Programm 27Plus durch den/die Referent:in an der Gestaltung der Bildungstage hinsichtlich der Themen- und Methodenauswahl umfassend beteiligt. Gleichzeitig erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, selbst Seminarelelemente vorzubereiten und zu gestalten. Diese werden im Anschluss gemeinsam reflektiert.

Der/die zuständige Bildungsreferent:in gestaltet und/oder koordiniert die Bildungstage prozessorientiert nach den Vorgaben des Trägers und den thematisch und methodisch gewünschten Schwerpunkten der Freiwilligen. Dabei werden die Themen der politischen, sozialen, interkulturellen Bildung sowie persönliche Erfahrungen und Ziele als Perspektiven in die verschiedenen Themen mit eingebunden. Diese werden auch in religiösen Impulsen im Rahmen der von der KWFD organisierten Bildungstage aufgegriffen und ein spiritueller Austausch innerhalb der Gruppe angeregt. Des Weiteren haben die Teilnehmenden jederzeit die Möglichkeit, selbst spirituelle Impulse einzubringen oder mit vorzubereiten.

Fachliche Begleitung

Die Verantwortung und Koordination der fachlichen Begleitung der Freiwilligen im Programm 27Plus obliegt einer pädagogischen Fachkraft (Bildungsreferent:in) der KWFD in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung. Der/die Referent:in ist über den gesamten Freiwilligendienst als kontinuierliche Ansprechperson begleitend und beratend aktiv.

Neben der Koordination und Organisation der Bildungsangebote begleitet und berät die zuständige Ansprechperson die Freiwilligen in allen Fragen rund um den Freiwilligendienst. Auch bei persönlichen Konflikten und Herausforderungen zur Bewältigung des Lebensalltags sowie zur weiteren beruflichen Orientierung kann die zuständige Ansprechperson beratend tätig sein und ggf. an weitere Beratungsangebote vermitteln.

Der/ die begleitende Bildungsreferent:in besucht die Teilnehmenden mindestens einmal, üblicherweise in der Mitte ihres Freiwilligendienstes, in ihrer Einsatzstelle und führt dort ein Reflexionsgespräch durch (→ 6.1.3 Einsatzstellenbesuche).

Zudem findet auch nach der Wahrnehmung von externen Bildungsangeboten in der darauffolgenden Woche ein kurzes Auswertungsgespräch des Bildungstages statt. Die Ergebnisse der Auswertung werden in der Planung der weiteren Bildungstage berücksichtigt. Zudem fördert die begleitende Fachkraft die Selbstreflexion hinsichtlich ihrer Mitwirkung, der persönlichen Weiterentwicklung und der Lernerfahrung innerhalb der Bildungsangebote.

6. Zusammenarbeit mit Einsatzstellen und Rechtsträgern

Die Kfwd als Freiwilligendienstträger ist Ansprechpartner in allen Fragen rund um den Freiwilligendienst für interessierte und durchführende Einsatzstellen und Rechtsträger.

Als Rechtsträger werden jene Vertragspartner verstanden, die das Anerkennungsverfahren der Einsatzstellen durchführen und rechtsverbindliche Aussagen treffen, beispielsweise in Form von Unterschriften auf den Freiwilligendienstvereinbarungen. Die Rechtsträger erstellen vor Beginn des Freiwilligendienstes eine Tätigkeitsbeschreibung für den Freiwilligendienst in den jeweiligen Einsatzstellen und geben durch die jährliche Platzabfrage bekannt, wie viele Freiwilligendienstplätze für den kommenden Jahrgang zur Verfügung gestellt werden können. Auch wenn Rechtsträger häufig nicht im direkten Kontakt mit den Teilnehmenden im Freiwilligendienst sind, können, je nach Einsatzstelle, Rechtsträger, Einsatzstellenleitung und Anleitung auch übereinstimmen.

Interessierte Rechtsträger oder Einsatzstellen können sich sowohl über die Homepage als auch in einem persönlichen Gespräch bei der Kfwd umfassend über das Angebot, die Ziele, Rahmenbedingungen und Inhalte der Freiwilligendienste informieren. In einem persönlichen Gespräch werden die Kriterien zur Auswahl, wie beispielsweise die Gemeinwohlorientierung, die Arbeitsmarktneutralität, der Dienst am Menschen und die qualifizierte Anleitung sowie der weitere Verfahrensweg besprochen und offene Fragen geklärt.

Hat eine Einsatzstelle das Anerkennungsverfahren durchlaufen, wird diese von der Kfwd über Rechte und Pflichten aufgeklärt. Außerdem erhalten die Einsatzstellen schriftliche Informationen über die Qualitätsstandards der Einsatzstellen sowie ein Freiwilligendiensthandbuch in ausgedruckter Form. Die Inhalte werden weiterführend in Einsatzstellenbesuchen (6.1.3 Einsatzstellenbesuche) und Einsatzstellen- und Anleitungskonferenzen (6.1.4 Anleitungstagungen und Praxisanleitungskurse) aufgegriffen.

Zudem werden durch die Vereinbarung mit allen Beteiligten die Rechte und Pflichten aller verschriftlicht, Ziele benannt und Laufzeiten sowie Fristen festgehalten.

Bereits im Bewerbungsverfahren können die Anleitungen über die verschiedenen Freiwilligendienstformate informiert werden und bei Rückfragen Beratungsangebote der Bildungsreferent:innen in Anspruch nehmen.

Die Kontaktdaten der verantwortlichen Bildungsreferent:innen sowie die Seminartage ihrer Freiwilligen werden jeder Praxisanleitung zu Beginn des Freiwilligendienstes mitgeteilt. Die Einsatzstellen haben durch einen Rückmeldebogen nach der Hospitation eine Möglichkeit, Wünsche im Hinblick auf die Seminargruppen und Seminartermine zu äußern. Die Kfwd versucht diese Wünsche bestmöglich zu berücksichtigen. Die Begleitung von Freiwilligen und Anleitungen durch den/die gleiche Bildungsreferent:in fördert den Beziehungsaufbau und

vereinfacht den Austausch zwischen allen Parteien mit dem Fokus auf die persönliche Entwicklung der Freiwilligen.

Die Rechtsträger, Einsatzstellenleitungen und Anleitungen werden über Anleitungsbriefe (6.1.1 Persönliche Begleitung und Beratung

Bereits im Bewerbungsverfahren können die Anleitungen über die verschiedenen Freiwilligendienstformate informiert werden und bei Rückfragen Beratungsangebote der Bildungsreferent:innen in Anspruch nehmen.

Die Kontaktdaten der verantwortlichen Bildungsreferent:innen sowie die Seminartage ihrer Freiwilligen werden jeder Praxisanleitung zu Beginn des Freiwilligendienstes mitgeteilt. Die Einsatzstellen haben durch einen Rückmeldebogen nach der Hospitation eine Möglichkeit, Wünsche im Hinblick auf die Seminargruppen und Seminartermine zu äußern. Die KFWD versucht diese Wünsche bestmöglich zu berücksichtigen. Die Begleitung von Freiwilligen und Anleitungen durch den/die gleiche Bildungsreferent:in fördert den Beziehungsaufbau und vereinfacht den Austausch zwischen allen Parteien mit dem Fokus auf die persönliche Entwicklung der Freiwilligen.

Kollegiale Beratung ist ein ständiges Angebot der Bildungsreferent:innen an die Fachkräfte aus der Praxis. Es ist eine Hol-Leistung, die ab dem ersten Tag des Freiwilligendienstes durch die entsprechende Praxisanleitung telefonisch, schriftlich und/oder persönlich angefragt und genutzt werden kann. Umsetzung und Ausgestaltung der Anleitung in der Praxis können genauso Thema sein, wie individuelle Herausforderungen vor Ort.

Neben den persönlichen Gesprächsangeboten, stellt die KFWD den Anleitungen Leitfäden sowie verschiedene Materialien zur Anleitung zur Verfügung, die regelmäßig aktualisiert und bedarfsgesrecht angepasst werden. Diese können über die Homepage abgerufen und bei Bedarf in persönlichen Gesprächen besprochen werden.

6.1.2 Anleitungsbriefe 6.1.2 Anleitungsbriefe) und einen Newsletter über Neuigkeiten im Jahresverlauf der Freiwilligendienste, der Abläufe sowie über die Verfügbarkeit von Informations- und Begleitmaterialien auf der Homepage der KFWD informiert und hingewiesen. Die Materialien, z.B. das Freiwilligendiensthandbuch sowie die Zugangswege zu diesen Unterlagen werden zudem in Konferenzen, Tagungen und bei Einsatzstellenbesuchen besprochen.

Zu den begleitenden Materialien zählen neben dem Freiwilligendiensthandbuch auch Informationen und Hilfestellungen zur Erstellung eines qualifizierten Arbeitszeugnisses. Des Weiteren werden die Einsatzstellen bei Tagungen und bei den Einsatzstellenbesuchen auf die Erstellung und die Anforderungen an ein qualifiziertes Zeugnis hingewiesen.

6.1 Begleitung der Praxisanleitungen

Alle Freiwilligen bekommen zu Beginn ihres Freiwilligendienstes eine Fachkraft der Einsatzstelle an die Seite gestellt. Diese übernimmt über den Freiwilligendienst hinweg die fachliche Anleitung und arbeitet regelmäßig mit dem/der Freiwilligen zusammen.

Da die Freiwilligen den Großteil ihres Freiwilligendienstes in der Einsatzstelle verbringen und zumeist Tätigkeiten ausüben, die ihnen weitestgehend unbekannt sind, wird diese Anleitungssituation von den meisten Freiwilligen als besonders gewinnbringend erlebt und trägt maßgeblich zu einem gelungenen Freiwilligendienst bei. Die Anleitung sorgt vor allem zu Beginn des Freiwilligendienstes dafür, dass die Freiwilligen in das Arbeitsfeld und in ihre Tätigkeiten eingeführt werden. Zudem übernimmt die Anleitung die pädagogische Begleitung innerhalb der Einsatzstelle, ist Ansprechperson bei Fragen und Problemen und bekommt durch die regelmäßigen Anleitungsgespräche einen Überblick über die Situation der Freiwilligen innerhalb der Einsatzstelle. In den Anleitungsgesprächen ist außerdem Raum für gegenseitiges Feedback sowie die Entwicklung von persönlichen Lernzielen innerhalb der Einrichtung. Da nicht alle Freiwilligen die Tätigkeiten in der Einsatzstelle als berufliche Orientierung nutzen, unterscheidet sich die Definition von Lernzielen hier besonders zu der Anleitung von Fachschüler:innen und Auszubildenden, die sich auf ihren zukünftigen Beruf vorbereiten.

Die Praxisanleitung im Freiwilligendienst dient also primär der persönlichen Entwicklung der Freiwilligen und will sie befähigen, Herausforderungen anzunehmen und zu meistern sowie sich selbst und ihre Grenzen kennenzulernen. Sie will begeistern und ggf. in zweiter Linie für einen Beruf im sozialen Bereich werben. Dabei ist auch die persönliche Situation der Freiwilligen maßgeblich für die Ausgestaltung und Begleitung in ihrem Freiwilligendienst.

In ihrer Tätigkeit als Anleitung werden die Fachkräfte durch die KFWD als Träger unterstützt. Deshalb ist es wichtig, dass die KFWD frühzeitig die Kontaktdaten der Anleitung von der Einsatzstelle übermittelt bekommt, um Informationen weitergeben zu können und Kontakt herzustellen.

6.1.1 Persönliche Begleitung und Beratung

Bereits im Bewerbungsverfahren können die Anleitungen über die verschiedenen Freiwilligendienstformate informiert werden und bei Rückfragen Beratungsangebote der Bildungsreferent:innen in Anspruch nehmen.

Die Kontaktdaten der verantwortlichen Bildungsreferent:innen sowie die Seminartage ihrer Freiwilligen werden jeder Praxisanleitung zu Beginn des Freiwilligendienstes mitgeteilt. Die Einsatzstellen haben durch einen Rückmeldebogen nach der Hospitation eine Möglichkeit, Wünsche im Hinblick auf die Seminargruppen und Seminartermine zu äußern. Die KFWD versucht diese Wünsche bestmöglich zu berücksichtigen. Die Begleitung von Freiwilligen und Anleitungen durch den/die gleiche Bildungsreferent:in fördert den Beziehungsaufbau und vereinfacht den Austausch zwischen allen Parteien mit dem Fokus auf die persönliche Entwicklung der Freiwilligen.

Kollegiale Beratung ist ein ständiges Angebot der Bildungsreferent:innen an die Fachkräfte aus der Praxis. Es ist eine Hol-Leistung, die ab dem ersten Tag des Freiwilligendienstes durch die entsprechende Praxisanleitung telefonisch, schriftlich und/oder persönlich angefragt und genutzt werden kann. Umsetzung und Ausgestaltung der Anleitung in der Praxis können genauso Thema sein, wie individuelle Herausforderungen vor Ort.

Neben den persönlichen Gesprächsangeboten, stellt die KFWD den Anleitungen Leitfäden sowie verschiedene Materialien zur Anleitung zur Verfügung, die regelmäßig aktualisiert und bedarfsgesrecht angepasst werden. Diese können über die Homepage abgerufen und bei Bedarf in persönlichen Gesprächen besprochen werden.

6.1.2 Anleitungsbriefe

Durch die Abfrage der Anleitungsdaten zu Beginn des Jahrgangs können die Mitarbeitenden der KFWD Informationen direkt an die zuständige Anleitungsperson verschicken. Der Anleitungsbrief ist ein elementarer Bestandteil in der Begleitung der Anleitungen. Diese Anleitungsbriefe werden per Mail an die jeweiligen Anleitungen versandt. Zusätzlich können die Briefe jederzeit über die Homepage der KFWD abgerufen werden.

Nach jeder Seminarwoche fasst der/die zuständige Bildungsreferent:in Informationen über die Inhalte, die Gruppenstruktur und die Eindrücke aus der Seminarwoche in einem Anleitungsbrief zusammen. Zudem können auch Methoden aus der Seminarwoche noch einmal genauer beschrieben und die pädagogischen Ziele erläutert werden. Außerdem erhalten die Anleitungen Informationen zu den nächsten Seminarterminen, zum weiteren Verlauf und zu den weiteren Angeboten der KFWD, wie beispielsweise den Anleitungstagungen oder weiterführende Materialien.

6.1.3 Einsatzstellenbesuche

Der/die zuständige Bildungsreferent:in besucht alle Freiwilligen aus der Seminargruppe einmal im Jahr in den jeweiligen Einsatzstellen. Ziel des Besuches ist es, einen Eindruck von den Tätigkeiten, dem Umgang mit der Klientel, der Entwicklung der oder des Freiwilligen sowie der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und Anleitung zu bekommen. Dabei haben die Bildungsreferent:innen die Freiwilligen im Fokus, behalten aber auch die Belange der Anleitungen im Blick, die bei der Gelegenheit Rückmeldungen an den Träger geben können. Gleichzeitig können die Referent:innen noch einmal aktuelle Themen wie Tagungen o.ä. bewerben.

In dem Besuch findet üblicherweise zu Beginn ein Rundgang und eine Vorstellung der Tätigkeiten in der Einsatzstelle von dem oder der Freiwilligen durch die Einrichtung statt. Dadurch wird den Bildungsreferent:innen der KFWD ein erster Eindruck von dem Einsatz der oder des Freiwilligen in der Einrichtung ermöglicht.

In einem anschließenden Gespräch zwischen Freiwilligen, Anleitung und zuständigem/ zuständiger Bildungsreferent:in findet eine gemeinsame Reflexion der Zusammenarbeit und Rollen im Freiwilligendienst statt. Das Gespräch wird von dem/der jeweiligen Bildungsreferent:in moderiert. Es ist wohlwollend, konstruktiv und zielt darauf ab, die weitere Zusammenarbeit zu stärken.

Durch den Raum für gegenseitiges Feedback findet zudem ein Abgleich der Selbst- und Fremdwahrnehmung aller Beteiligten statt. In dem Gespräch können zusätzlich gemeinsam weitere Ziele, Lösungsstrategien und Perspektiven entwickelt werden.

Für viele Freiwillige ist der Freiwilligendienst der erste Kontakt mit Menschen in sozialen Berufen, ihren Aufgaben und den Menschen, deren Versorgung sie mitverantworten. Das führt zu neuen Erfahrungen, Ansichten und Handlungskompetenzen, aber auch zu Herausforderungen oder Konflikten und birgt vielfältigen Gesprächsbedarf. Deshalb ist der Einsatzstellenbesuch ein verbindlicher und wesentlicher Baustein der fachlichen Begleitung im Freiwilligendienst.

Bei Bedarf können zusätzliche Termine zu Einrichtungsbesuchen abgesprochen werden, beispielsweise zur Lösung von Konflikten oder zur engeren Begleitung von Freiwilligen in besonderen Lebenslagen. In Konfliktsituationen findet ein vermittelndes, ausgleichendes und lösungsorientiertes Gespräch statt – zum Wohle aller Beteiligten.

6.1.4 Anleitungstagungen und Praxisanleitungskurse

In jedem Jahrgang bietet die KFWD verschiedene Tagungen an, die die Anleitungen in der Begleitung der Freiwilligen unterstützen. Außerdem bieten die Tagungen die Möglichkeit, neue Informationen an die Anleitungen weiterzutragen.

Die Anleitungen werden mit der Erstellung der Freiwilligendienstvereinbarung schriftlich zu den Tagungen und Austauschtreffen eingeladen. Die Anmeldung ist freiwillig und erfolgt telefonisch, per Mail oder über ein Tool auf der Homepage. Dort können auch weitere Termine eingesehen und Protokolle der vergangenen Veranstaltungen eingesehen werden.

Digitale Informationsveranstaltung für neue Einsatzstellen und neue Anleitungen

Zu Beginn des Jahrgangs findet eine digitale Informationsveranstaltung für neue Einsatzstellen und neue Anleitungen statt. In der Veranstaltung informiert die KFWD über das Bewerbungsverfahren, das pädagogische Konzept, über die vertraglichen Grundlagen, Erreichbarkeit und Ansprechpersonen der KFWD. Zudem werden die Inhalte der Seminarwochen sowie die pädagogische Begleitung außerhalb der Seminararbeit erläutert.

In der Infoveranstaltung werden auch Inhalte des Handbuchs angeschnitten, wie beispielsweise die verschiedenen Tätigkeits- und Aufgabenfelder sowie die Rolle der Anleitung. Außerdem erhalten die teilnehmenden Ansprechpersonen der Einsatzstellen Informationen über das weitere Begleitmaterial, das über die Homepage der KFWD abrufbar ist und können eigene Rückfragen klären.

Thematische Anleitungstagung

Innerhalb des Angebotes einer thematischen Tagung der KFWD können die Einsatzstellen einige Themenschwerpunkte, wie beispielsweise die Kommunikation mit Freiwilligen, thematisch vertiefen. Die Themenschwerpunkte der Tagung generieren sich aus den Rückmeldungen und Fragen der vergangenen Jahrgänge. So können Anleitungen selbst verschiedene Themenschwerpunkte einbringen, mit denen sie sich innerhalb einer Tagung, angeleitet von Referent:innen der KFWD, auseinandersetzen können. Dafür wird auch die Methode der kollegialen Beratung als Möglichkeit zum fachlichen Austausch genutzt.

- Unterstützung in der Anleitungsfunktion
- Austausch mit anderen Anleitungen
- Anforderungen, Kriterien und Aufgaben als Anleitung
- Wahrnehmung für die Freiwilligen fördern und Perspektivwechsel anregen
- Das eigene Potenzial als Anleitung erkennen und Stärken fokussieren
- Rollenverständnis entwickeln und die eigene Arbeit reflektieren

- Klärung von offenen Fragen und Unsicherheiten

Digitale Austauschtreffen

Zweimal im Jahr, in der Regel zu Beginn und in der Mitte des Jahrgangs, finden zwei digitale Austauschtreffen für Anleitungen statt, um Fragen und Anliegen direkt besprechen und den Anleitungen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander austauschen zu können.

Zu Beginn des Jahrgangs wird zudem noch ein Überblick über den Jahresverlauf gegeben, während in der Mitte des Jahrgangs noch einmal Abläufe und Unsicherheiten bzgl. der Einrichtungsbesuche besprochen werden können.

Praxisanleitungskurs

In Vorbereitung auf die Tätigkeit als Anleitung von Freiwilligen nimmt die KFWD regelmäßig für einen halben Tag an den Praxisanleitungskursen der Caritas teil. Die Praxisanleitungskurse werden als Weiterbildungsangebot der Caritas für Fachkräfte angeboten, die auf die Anleitung von Auszubildenden und Fachpraktikant:innen in Einrichtungen der Pflege vorbereitet werden.

In den Praxisanleitungskursen stellt sich die KFWD als Träger vor und erläutert die Grundlagen der Freiwilligendienste. Zudem werden die Tätigkeit und die Anleitung im Freiwilligendienst im Hinblick auf die Anleitungstätigkeit und rechtlichen Grundlagen abgegrenzt.

Inhaltlich werden dort folgende Themen besprochen und erarbeitet:

- Die Rahmenbedingungen eines Freiwilligendienstes
- Leistungen, die Freiwilligen für ihren Dienst erhalten
- Erlaubte Aufgaben und Tätigkeiten in der Pflege
- Die Wahrnehmungen der Freiwilligen auf die Arbeitswelt und die neuen Aufgaben
- Rechtliche Grundlagen im Freiwilligendienst
- Anforderungen, Kriterien und Aufgaben als Anleitung
- Die pädagogische Begleitung während der Seminare und außerhalb (z.B. Einsatzstellenbesuche)

Tandemtagungen

Neben den Tagungen für die Anleitungen bietet die KFWD jährlich zu Beginn des Jahrgangs zwei Tandemveranstaltungen gemeinsam für die Anleitungen und ihre Freiwilligen an. Diese

dienen als ergänzende Möglichkeit, als Team zusammenzuwachsen, eigene Erwartungen sowie Ziele für die gemeinsame Zusammenarbeit angeleitet zu formulieren.

6.2 Begleitung der Einsatzstellenleitungen

Während die Anleitungen in engem Kontakt zu den Freiwilligen stehen und die Begleitung eher pädagogische Fragestellungen aufwirft, liegt der Schwerpunkt der Begleitung von Einsatzstellenleitungen zumeist in strukturellen und organisatorischen Bereichen – von der Anerkennung als Einsatzstelle bis zum Abschluss der Vereinbarung zwischen Träger, Einsatzstelle und Freiwilligen sowie in allen organisatorischen und arbeitsrechtlichen Fragen.

So gilt es vor allem, die Einsatzstellen in den Anerkennungsverfahren sowie bei der Abwicklung von Bewerbungs- und Vermittlungsverfahren zu unterstützen und Vereinbarungen abzuwickeln, zumal die KFWD als Träger als Vermittler zwischen Bundesamt und Einsatzstelle fungiert. Außerdem werden die Einsatzstellenleitungen über die grundlegenden und gesetzlichen Rahmenbedingungen informiert, bei der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sowie bei Krisen und Kündigungsverfahren unterstützt.

Für die Begleitung der Einsatzstellenleitungen ist vorrangig die geschäftsführende Leitung der KFWD verantwortlich. Je nach Themenlage kann diese Begleitung aber auch die Zuständigkeit der pädagogischen Leitung, der Verwaltung oder der jeweiligen Bildungsreferent:innen betreffen.

Einsatzstellenkonferenzen

Einmal jährlich, sowie bei Bedarf, werden die Einsatzstellenleitungen zu Einsatzstellenkonferenzen eingeladen. In diesen Konferenzen werden die Einsatzstellenleitungen über Neuerungen in den Freiwilligendiensten sowie in den Abläufen der KFWD informiert und für die Tätigkeiten der Freiwilligen sensibilisiert. So können beispielsweise konkret die Notwendigkeit von Hospitation und Praxisanleitung sowie Handlungsabläufe für Krisensituationen besprochen werden.

Newsletter

Bei Bedarf werden Neuerungen auch über einen Mail-Newsletter der KFWD kundgetan. Vor allem bei kurzfristigen gesetzlichen oder strukturellen Neuerungen und Absprachen kann so ein schneller Informationsfluss gewährleistet werden.

Überprüfung der Einsatzstellenstandards

Die geschäftsführende und die pädagogische Leitung koordinieren zudem die Überprüfung der Einsatzstellenstandards, die alle 4 Jahre in Form eines Fragebogens und eines persönlichen Gesprächs erfolgt. Die Überprüfung dient sowohl der Qualitätssicherung der Freiwilligendienste in katholischer Trägerschaft als auch der Würdigung der Bemühungen durch die Einsatzstellen, die vielfach einen Freiwilligendienst in ihren Einrichtungen ermöglichen und dadurch einen wertvollen Beitrag zu dem bürgerschaftlichen Engagement der Freiwilligendienst leisten.

Austausch

Grundsätzlich ist zwischen der KFWD als Träger und den Einsatzstellenleitungen eine Kultur des Austausches gewünscht und erfolgt in Wechselwirkung zwischen Einsatzstelle und KFWD. Die Zusammenarbeit ist partnerschaftlich und geprägt von der Wertschätzung für den sozialen Dienst, den die Einsatzstelle verrichtet und dem Fachwissen, das sie den Freiwilligen und der Gesellschaft zur Verfügung stellt.

Literaturverzeichnis

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen

(Hrsg.) (2018): Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Die amtliche, gemeinsame Übersetzung von Deutschland, Österreich, Schweiz und Lichtenstein.

BMFSFJ (Hrsg.) (2004): Material für die Presse. Fakten zum Freiwilligen Sozialen Jahr und zum Freiwilligen Ökologischen Jahr. Berlin.

Ewert, Friedrich (2008): Themenzentrierte Interaktion (TZI) und pädagogische Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern. Erfahrungen und Reflexionen. 1. Auflage. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag und VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hubert, Claudia Christin (2020): Dialogkultur. Dialog sein – Dialog führen – dialogische Beziehungen. Wiesbaden: Springer VS.

Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste (2015): Profil von Freiwilligendiensten in christlicher Prägung. Düsseldorf.

Lambers, Helmut (2020): Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium und Vergleich. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage. Opladen und Toronto: Verlag Barbara Budrich.

May, Michael (2022): Was ist Demokratiebildung?. In: Beelmann, Andreas; Michelsen, Danny (Hrsg.) (2022): Rechtsextremismus, Demokratiebildung, gesellschaftliche Integration. Interdisziplinäre Debatten und Forschungsbilanzen. Wiesbaden: Springer VS. S. 251-264.

Möller, Jörg (2003): Christliches Menschenbild als pädagogische Maxime. In: Hühnerbein, Hartmut; Möller, Jörg (Hrsg.): Das christliche Menschenbild. Hirsauer Christlich. Pädagogische Schriftenreihe der CJD. Heft 10/2003. Eppingen: Arnold-Dannenmann-Akademie. S. 5-11.

Reiber, Karin (2006): Kompetenz als Leitkategorie für die Qualität beruflicher Bildung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. 35. Jahrgang, Heft 6/2006. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG. S. 20-23.

#wertvolljahr

Katholische Freiwilligendienste im Oldenburger Land gGmbH

Große Str. 6 · 49377 Vechta

fon 04 441 872- 470 · fax 04 441 872 - 479

info@kfwd.de · www.kfwd.de

